

Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Rieja.
Genussl. Nr. 20.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Rieja, des Stanzamts Rieja und des Hauptzollamts Rieja.

Postfachkonto: Dresden 1530
Stadtkasse Rieja Nr. 52.

Nr. 262.

Mittwoch, 10. November 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundstift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reststiftzeile 100 Gold-Pfennige; getrauerter und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Gemüllter Rabatt erfolgt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontore gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieja. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langen & Winterlich, Rieja. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieja; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieja.

Die erhöhte Erwerbslosenunterstützung tritt in Kraft.

Beginn der innenpolitischen Reichsdebatte. — Dr. Reinhold über die Reichsfinanzen.

Berlin, 9. November. Die amtlich verkauften, sind die Beschlüsse der Erwerbslosenfürsorge durch Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. November 1926 nach Besuchen mit dem Verwaltungsrat des Reichsamts für Arbeitsvermittlung mit Wirkung vom 8. November 1926 heraufgehoben worden. Die Erhöhung beträgt für Erwerbslose, die keine Familienangehörige besitzen und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, 10 v. H., für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger 10 v. H. Ferner ist die obere Grenze für die Erwerbslosenunterstützung in der Weise erweitert worden, daß auch für das vierte Kind (den fünften Familienangehörigen) der Familienzuschlag voll gezahlt wird. Die Anordnung gilt bis zum 31. März 1927.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 9. November 1926.
Am Regierungstisch: Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 8 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung der von nicht erledigten

Anträge zur Erwerbslosenfürsorge.

Präsident Loebe teilt mit, daß ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung Dr. Brauns eingegangen ist: „Die Reichsregierung Dr. Brauns besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.“

Ferner liegt folgendes Mißtrauensvotum von Große (D.D.) vor: „Die Reichsregierung besitzt infolge ihrer Haltung zu den Beschlüssen des Reichstages in der Erwerbslosenfürsorge nicht das Vertrauen des Reichstages.“
Auf Wunsch der Antragsteller werden beide Mißtrauensanträge mit der Beratung der Erwerbslosenunterstützung verbunden.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

gibt namens der Reichsregierung folgende Erklärung ab: Die Reichsregierung ist nach der gestrigen Reichstags-Sitzung sofort zusammengetreten, um ihr weiteres Vorgehen in den schwebenden Fragen der Erwerbslosenfürsorge zu beraten. Bestimmend für die Stellungnahme der Reichsregierung waren folgende Gesichtspunkte: Nach den Bestimmungen der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge ist die Reichsregierung berechtigt und berufen, die nötigen Anordnungen über die Anpassung der Unterstützungssätze an die wechselnden wirtschaftlichen Erfordernisse zu veranlassen. Die Reichsregierung pflegt bei solchen Verwaltungsmaßnahmen den Reichstag zu hören. Sie hat bisher auch mit dem Reichstag oder wenigstens mit dem Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages vor wichtigen Änderungen der Unterstützungssätze in der Erwerbslosenfürsorge stets Rücksprache genommen. Das ist auch diesmal geschehen. Dem Sozialpolitischen Ausschuss wurde größter Wert darauf gelegt, daß die neuen Unterstützungssätze spätestens noch in dieser Woche in Kraft treten. Das Plenum des Reichstages hat nun gestern in seiner Mehrheit sich für eine Erhöhung der Sätze um 10 bzw. 20 Prozent ausgesprochen. Es zeigte sich aber ganz klar, daß es sich um eine tatsächliche Abstimmung gehandelt hat, und daß die Mehrheit tatsächlich eine solche Erhöhung nicht wollte. Deshalb hat sich die Reichsregierung entschlossen, an ihren Vorlagen, die im Einklang mit den Anträgen der Regierungsparteien und den Beschlüssen der Ausschüsse stehen, festzuhalten. Nur so war ein Inkrafttreten der höheren Unterstützungssätze noch in dieser Woche zu sichern.

Die Reichsratsausschüsse haben heute morgen der Regierungsvorlage zugestimmt. Daraus ist die Anordnung heute mittags von mir verkündet worden. (Hört! hört! links.) Sie bringt neben der Erhöhung der Unterstützungssätze um 15 Prozent für die Kleinsten und um 10 Prozent für die Nichtkleinsten eine Erweiterung bezüglich der Kinderbegrenzung. Die neuen Sätze werden vom Reich getragen. Darüber hinaus wird die Reichsregierung folgende Aufgaben teils gesehlich, teils im Verordnungsweg lösen: Sie wird einen Gesetzentwurf vorlegen, demzufolge die Besätze aus der Wochenhilfe und Wochenfürsorge nicht auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet werden. Weiter sollen die Anwartschaften auf die Leistungen der Sozialversicherung sichergestellt werden. Ferner soll die Fürsorge für die Ausgehenden in Form einer Krisenfürsorge geregelt werden. Dieser Gesetzentwurf hat schon heute die Zustimmung der Reichsratsausschüsse gefunden und wird am Donnerstag im Reichsratsplenum verabschiedet werden.

Ferner wird eine gleichmäßige und entsprechende Haushaltsanbahnung der Bedürftigkeitsprüfung sichergestellt werden. Ebenfalls wird durch Verordnung verordnet werden, daß Arbeitslosen mit fortwährender voller Arbeitslosigkeit auf dem Wege der Pflichtarbeit beschützt werden. Endlich wird die Reichsregierung die berufliche Fortbildung der Erwerbslosen und Jugendlichen mit verhältnismäßigen Mitteln fördern und dabei auch die Jugendlichen einbeziehen, die auf Unterstützung noch keinen Anspruch haben.

Der Minister wiederholt zum Schluß, daß auch auf dem Gebiet der produktiven Erwerbslosenfürsorge alles Mögliche getan werde, um Arbeit zu schaffen.

Die Regierung halte an ihrer bisherigen sozialpolitischen Einseitigkeit fest und werde daraus die Konsequenzen ziehen. (Leb. Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Scholz (D.D.) beantragt nunmehr im Namen der Regierungsparteien Vertagung der Erwerbslosenfrage, da durch die Erklärung der Regierung eine völlig neue Sachlage geschaffen sei.

Abg. Müller-Franken (Soz.) widerspricht diesem Antrag und kündigt an, daß seine Partei beantragen werde, daß die Regierungsvorlage geändert und mit 15 Prozent 30 Prozent erhöht werden. Der Redner vermahnt sich gegen den Vorwurf, daß die sozialdemokratischen Anträge nur agitatorischer Wert hätten. Dem kommunistischen und völkischen Mißtrauensvotum werde seine Fraktion nicht zustimmen, da sie sich selbst den Termin auslöse, wenn sie Mißtrauensanträge stellen wolle. (Beifall bei d. h. Komm.)

Auch Abg. Hädel (Komm.) erklärt sich gegen die Vertagung. Gerade am Revolutionserinnerungstag, am 9. Nov. sei der Geburtstag der Deutschen Republik und der Deutschen Demokratie. (Stürm. Beifall; Gänkeklaffen bei den Deutschen.) — Der Redner verweist sich, er habe „Demokratie“ sagen wollen. Erneute Beifall. Der Redner fordert Befreiung der Reichsregierung und Auflösung des Reichstages.

Nachdem noch Abg. v. Hennig (D.D.) sich gegen die Vertagung ausgesprochen hat, wird der Vertagungsantrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschnationalen und Völkischen abgelehnt.

Abg. Scholz (D.D.) erklärt dann im Namen der Regierungsparteien, daß diese sich an der weiteren Beratung dieses Gegenstandes nicht beteiligen werden. Sie überlassen die Verantwortung für die evtl. gefassten Beschlüsse der neuen Koalition, die sich anscheinend auf tiefer sozialer Uebereinstimmung aufbaue. (Große Beifall bei den Regierungsparteien.)

Die sozialdemokratischen Anträge zur Erwerbslosenunterstützung werden dann angenommen. Die zweite Lesung des damit verbundenen Gesetzentwurfs wird erledigt, die dritte durch den Einspruch der Regierungsparteien verhindert.

Für das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Brauns stimmen nur die Antragsteller, die Deutschnationalen enthalten sich, die anderen Parteien stimmen dagegen. Ueber das völkische Mißtrauensvotum wird am Mittwoch abgestimmt.

Das Futtermittelgesetz wird dem Ausschuss überwiesen. Es folgt dann die erste Beratung des Neuhundertmillionen-Nachtragsantrags, die vom

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold

eingeleitet wird. Der Minister hebt hervor, daß es sich bei diesem Nachtragsantrag um lauter zwangsmäßige Ausgaben handle, wenn wir unseren sozialen und nationalen Pflichten nachkommen wollen. In diesem Jahre sei auch das gesunde Prinzip zum Durchbruch gekommen, daß nur diejenigen Landesparlamente eine Erhöhung der Ausgaben beschließen können, die zugleich für Deckung dieser Mehrausgaben zu sorgen in der Lage sind.

Der Minister schildert dann die bekannnten Abschnitte mit dem Reparationsantrag, durch die eine wesentliche Verbesserung der Liquidität der Reichshauptkasse erreicht worden sei. Das Abkommen habe dem Reich auch wesentliche Ersparnisse gebracht. Durch diese und andere Ersparnisse konnte ein Drittel der Mehrausgaben gedeckt werden, weitere 90 Millionen aus dem Mehraufkommen aus den Zöllen, Mehrerlöse und auch aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer erzielt worden. Im ersten Halbjahr 1926 blieb nun erstmalig das Einkommen aus der Lohnsteuer mit 300 Millionen zurück hinter dem Ertrag der übrigen freien Einkommensteuer, die 368 Millionen brachte. Bei der Körperschaftsteuer ist gegenüber dem ersten Halbjahr des vorigen Jahres in diesem Jahre eine Zunahme von 94 auf 198 Millionen Mark zu verzeichnen.

Hinter dem Staatsanbau zurückgeblieben ist die Umsatzsteuer. Bei der Vermögens- und Erbschaftsteuer, die ebenfalls zurückgeblieben sind, ist im zweiten Halbjahr damit zu rechnen, daß das Minus weit gemacht wird. Insgesamt kann damit gerechnet werden, daß das Gesamteinkommen in sämtlichen Steuerarten in diesem Jahre den Staatsanbau übersteigen wird.

Der Minister äußert sich dann über die Ausgaben auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms. In der Beschaffung von Arbeit und Schaffung von Werken sei ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen gegenüber dem Zustand, daß Millionen von Arbeitslosen unterstützt werden müssen, ohne irgendwelche Werte zu schaffen.

Der Minister weist darauf hin, daß mit dem Baumarkt zur Verfügung gekommenen 200 Millionen Mark etwa 40 000 kleine Wohnungsbauten mit 2000 Mark weiterer Doppelfinanzierung und etwa 120 000 Bauarbeiter mit etwa 70 Mark monatlicher Erwerbslosenunterstützung aus der Fürsorge herausgenommen werden können, wodurch insgesamt etwa 84 Millionen an unterstützender Erwerbslosenfürsorge erspart würden.

Schließlich vollkommene berechtigt sei auch die Jauer-Unterstützung von 10 Millionen Mark auf 2 bis 4 Jahre aus

die Reichsbahnverwaltung als verzinste Darlehen zwecks Beendigung der unvollendet daliegenden Eisenbahnbauten. Auch die 100 Millionen, die die Reichsbahnverwaltung im Frühjahr, ebenso die ihr im Herbst als Investitionskapital zur Verfügung gestellt worden seien, würden der deutschen Gesamtwirtschaft zugute kommen.

Der Minister stellt sich, daß die deutschen Finanzen zwar außerordentlich schwierig und angespannt seien, daß man aber doch eine absolut sichere und solide Finanzwirtschaft aufrechterhalten habe. Es ist immerhin ein Fortschritt, wenn statt der 2 Millionen im Februar heute nur noch 1,3 Millionen unterstützte Erwerbslose vorhanden sind. Zur Deckung können wir eine neue Anleihe von 372 Millionen aufnehmen, jedoch nur zur Ausnahme von insgesamt 905 Millionen Anleihe ermächtigt sind. Wir haben aber von der Ermächtigung zur Kombarierung von Staatswechseln noch keinen Gebrauch gemacht. Wir werden auch jetzt noch nicht den Anleihemarkt in Anspruch nehmen, sondern werden den Zeitpunkt dazu sorgsam abwägen. Trotz der Steuerermäßigungen haben wir eine Finanzsicherung, die zwar hart die Grenze des Defizits kreist, die aber doch sich in durchaus soliden Bahnen bewegt. Ernieht sich die Lage aus, wenn wir die Finanzen der Länder und Gemeinden betrachten. Wir wollen ihnen im Wege des Finanzausgleichs helfen und erwarten dann, daß sie besonders die vielfach überspannten Haushalte senken werden. Wollen wir die Erwerbslosenfürsorge befechtigen, dann brauchen wir eine gesunde Finanz- und Wirtschaftspolitik, gute Handelsverhältnisse und ein gutes Einvernehmen mit dem Ausland. (Beifall bei d. Regierungspart.)

Der erste Redner aus dem Hause, Abg. Sünker (Soz.) beantragt einen Gesetzentwurf der Sozialdemokraten, der dem früheren Kaiser den Aufenthalt im Reichsgebiet verbietet und die Ausweisung der übrigen früher regierenden Fürsten unter gewissen Voraussetzungen zulassen will.

Der Redner der Deutschnationalen, Abg. v. Uebener-Wildau, trat diesen Forderungen sofort entgegen und verlangte für die ehemaligen Fürsten die gleiche Behandlung wie für alle übrigen Staatsbürger. Er beharrte die Entlassung des Generalobersten v. Seekt und richtete in diesem Zusammenhang Angriffe gegen den Reichsminister Dr. Gieseler. Weiter forderte der Redner die Beibehaltung des Berufsbeamtenstandes und den Schutz der Richter gegen Angriffe. Hier wandte er sich besonders gegen die Kritik, die der Fortschritt im Landabberger Mordprozess erfahren hat.

Der Kommunist Neubauer beantragte die Auflösung seiner Partei auf Ausweisung und Enteignung der früher regierenden Fürsten.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Der Nachtragsantrag wird dem Haushaltsausschuss überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 3 Uhr: Abstimmung über die Mißtrauensvoten der Kommunisten und der Völkischen gegen die Reichsregierung. Ferner Fortsetzung der innenpolitischen Aussprache.

Schluß gegen 7 Uhr.

Neuer Konflikt in der Erwerbslosenfrage.

Berlin. (Anspruch.) In der heutigen Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages fand der Regierungsentwurf über die Arbeitslosenfürsorge zur Debatte, wozu den angelegentlichsten Erwerbslosen-Unterstützungen bis zum 31. März 1927 gesandt werden sollen.

Ein deutschnationaler Antrag, die angelegentlichsten Erwerbslosen wie bisher durch die Wohlfahrtsorgane unterstützen zu lassen, wurde abgelehnt. Angenommen wurde jedoch mit den Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten, der Deutschnationalen und der Völkischen ein kommunistischer Antrag, der sämtliche Beschränkungen in der Erwerbslosenfürsorge aufheben und die Zahlung der Unterstützungen unbegrenzt fortführen wollte.

Darauf erklärte der Abgeordnete Effer (Zentr.), daß der Regierungsentwurf anfallen sei und die Beratungen ausgesetzt werden müßten. Er schlug vor, morgen die Beratung des Arbeitsgerichtsgesetzentwurfs vorzunehmen. Hiergegen erhob Abg. Andre (Zentr.) Einspruch, indem er erklärte, daß die Vertreter der Regierungsparteien sich nicht an den weiteren Beratungen des Ausschusses beteiligen könnten, bis eine Klärung der Arbeitslosenfürsorge erfolgt sei. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei schloß sich ausdrücklich diesen Erklärungen an.

Darauf vertrug sich der Ausschuss.

Aus dem Reichstage.

Berlin. (Anspruch.) Am Reichstage ist folgende Interpellation Sommer (Zentr.) eingegangen:

Durch die neuerdings in immer härterem Maße zunehmende Einrichtung von öffentlichen und halböffentlichen Gewerbebetrieben wird das Handwerk und die Kleinindustrie schwer geschädigt, insbesondere gilt dies für die Buchdruckerei und das Buchbindergewerbe. Letzteres wird ferner durch das Ueberhandnehmen der Fernarbeit in seinem Fortbestand ernstlich bedroht. Diese Miskstände wirken sich bei der untragbaren — neuerlichen Belastung der

Wirtschaft geradezu verhängnisvoll aus. Wir fragen am Ende der Reichsregierung diese Ursachen bekannt und ist sie bereit, solche Vertriebsgründungen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken und in diesem Sinne auf die Vorderegierungen einzurücken?

Vertilgung und Sägliches.

Mies, den 10. November 1926.

Wettervorhersage für den 11. November. (Mittwoch von der Ostl. Landeswetterkarte zu Dresden.) Wolkig bis zeitweise aufhellend ohne nennenswerte Niederschläge. Temperatur verhältnismäßig wenig schwankend. Südliche bis südliche Winde, besonders in höheren Lagen an Stärke zunehmend. — Vorhersage für Freitag: Nach keine durchdringende Bitterung.

Daten für den 11. November 1926. Sonnenaufgang 7.09 Uhr. Sonnenuntergang 4.18 Uhr. Monatsgang 12.51 Uhr N. Monatsgang 9.10 Uhr N. 1899: Octavio Viccolomini, Oberführer Wachenheims, in Florenz geb. (gest. 1856). 1821: Der Dichter Jakob Dostojewski in Moskau geb. (gest. 1881). 1852: Der österreichisch-ungarische General Franz Graf Conrad von Hörsing im Bregenz geb. 1855; Der dänische Schriftsteller Søren Kierkegaard in Kopenhagen geb. (gest. 1813). 1884: Der Naturforscher Alfred Wegener in Rentendorf geb. (gest. 1920). 1918: Waffenstillstand zwischen Deutschland und der Entente. — Abdankung Kaiser Karls I. von Österreich.

Hilfswert der Stadt Mies. Naturgemäß stehen im Sommer die Spenden zum künftigen Hilfswert allemal langsamer, da es zur schönen Sommerzeit den meisten Menschen nicht so hart zum Bewusstsein kommt, daß auch da eine große Anzahl ihrer Mitmenschen in äußerster Bedrängnis leben müssen. Krasser tritt das zu Tage, wenn der Winter vor der Tür steht, wenn jeder gern die warme Stube aufsucht und da auch derer gedenkt, die nicht in derartigen glücklichen Lage sind, weil sie nicht in den Ofen hineinkommen können. Besonders dankbar muß es da vom Wohlhabenden und Jugendamt anerkannt werden, daß es in unserer Stadt einige Götter gibt, die auch den Sommer hindurch des Hilfswerts gedenken, und regelmäßig jeden Monat ihren bestimmten Beitrag abliefern. Es sind das die Firma Tropfholz, mit monatlich 10.— RM. und die Angehörigen des Baugeschäftes Louis Schneider mit monatlich 19.—20 RM. Beitrag. Insgesamt sind seit 1. März 1926 an das künftige Hilfswert gezahlt worden von:

Tropfholz 90.—, Angestellte des Baumeisters Louis Schneider 177.—, Reichsbund der Freiwilligen Sanitätskolonne 7.—, Verein ehem. Handelschüler Saxonia 50.—, Abgehende Schüler der Handelschule 12.71, Rationierungsrat 4.25, Wertmeißnerverband 12.—, Verein Gemütlichkeit Herzdorf 8.50, Schöneberg durch Dr. Mädel 10.—, Volkshor Gedda 10.—, Ungenannt 6.80, Erlös aus verkauften Wohlfabrikmarken 55.4.10, Verein für Bewegungsspiele 8.45, Ueberführung beim Verkauf von Zwingerlotterielosen durch Verm. Inspektor Feind 19.15, Schöneberg durch Arthur Wehler 15.—, Gas- und Wasserwerke 3700.—, Otto Schintel 5.—, Königin Luise-Bund 300.—, Arbeitsgehilfenverband 1000.— RM.

Allen Göttern sei hiermit herzlich gedankt. Dabei sei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der jetzt zu Gunsten des Hilfswerts erlassene Anruf recht guten Erfolg haben möge, damit schon in recht kurzer Zeit wieder eine recht lange Quittungsliste veröffentlicht werden kann.

Über den Verkehr jugendlicher Personen bei öffentlichen Tanzveranstaltungen, sowie über Besuch von Schankstätten, die Amtshauptmannschaft Großenhain und die Stadträte Mies und Großenhain im vorliegenden amtlichen Teile eine Bekanntmachung, auf die hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Zum Sinfonie-Konzert der Dresdner Philharmonie

Donnerstag, den 18. November 1926, Mies, Stern. Eine kurze allgemeinverständliche Erläuterung von Swan Schönbäum.

1. Richard Wagner, Meisterlingerspiel. Richard Wagner geb. 13. Mai 1813 in Leipzig, gest. 13. Februar 1883 in Venedig.

Ein Werk von Stille und Stille, das, auch trotz der von der Oper zu den prachtvollsten Ouverturen gehört. In glänzendem, kraftvollem C-Dur erscheint die Kunst der Meisterfinger in ihrer Natur und Gesundheit, in ihrem artigen Empfinden und Sehen, in ihrem gewissenhaften Aufbau, der sich, mit Anklängen an Bach's große kontrapunktische Kunst, durch selbständige Führung der Stimmen auszeichnet, in ihrem einzigen Ziel: „Ohr Cure deutschen Meister!“ Rauschende Fanfaren bekräftigen es: „Dann kommt ihr gute Geister!“

2. Nicolo Paganini, Violin-Konzert D-Dur. Gespielt von Simon Goldberg. Nicolo Paganini geb. 27. Oktober 1782 in Genua, gest. 27. Mai 1840 in Nizza.

Ein Virtuosenstück, ausgestattet mit allen Tücken der Violintechnik, mit doppelt soviel Staccato-, Flageolettspiel, mit Allegretto in der linken Hand usw. Die in geradezu fabelhafter Virtuosität spielende Anlage läßt über den nicht allzu reichen Inhalt des Werkes hinweg. Das Konzert steht original in E-Dur. Durch Dinaufspielen der Saiten um einen halben Ton spielt die Violine in D-Dur. Die ganze Unruhe des „berühmtesten aller Geiger“, die schnelle Folge seiner vielen Liebesabenteuer spiegelt sich in diesem Konzert.

3. Peter Tschaikowsky, Sinfonie in E-Moll (Nr. 5). Peter Tschaikowsky geb. 7. Mai 1840 in Wotkinsk, gest. an der Cholera 6. November 1893.

Russische Programmmusik, von dem vielgewanderten Meister erdicht und empfunden!

1. Satz. Andante — Allegro con anima (gebend, wandernd — dann schnell, mit Seele, mit Leben). Latendurchsicht sieht der Jüngling hinaus in die Welt, begleitet von ernsten Worten des Vaters. Er achtet der Mahnungen nicht. Ein leichtes Wanderlied klingt von seinen Lippen. Im Bewußtsein ungeklärter Kraft, im Gefühl des Glückes und der Unbeschränktheit weilt er die Welt. Was kümmern ihn Gefahren (in im vollen Orchester)! Was der Hohn des Weltlächlers (Trotz), der ihm die Erreichung seines Zielles nicht zutraut! Dem Mutigen gehört die Welt!

2. Satz. Andante cantabile (im Zeitmaße des Wanderns, aber ausdrucksvoll, gelangweilt). Raft auf der Wanderung. Wie ein Gebild aus Himmelsblauen, mit scheinbaren, verführerischen Wangen steht er die Jungfrau vor sich. Da fohlt ein namenloses Sehnen des Jünglings Herz... Nach glühender Werbung folgt die Erdringung. Sorgen um das Geschick der Lieben dämmern heraus. Das Erwachen beginnt. „Wom Mädchen reißt sich Kola der Knabe...“

3. Satz. Valse — Allegro moderato (Walse — mäßig schnell). Tschaikowsky liebt den Walse. Er erinnert sich nur an die Illustrierung der Weihnachtsstimmung im Walse. Er schildert die Lebensfreude des Jünglings, die Verwundungen herausfordernd. Fast droht er ihnen zu erliegen, bis er sich mannhaft behauptet.

Wahrscheinlich für die Deutschen im Ausland. In Mies und der folgenden Woche veranstalten die Mieser und die Mieser eine Sinfonie-Konzert als Weihnachtsfeier für die Mieser. Die Jugendgruppe für Ausland- und Kolonialdeutsche an der Oberschule tritt nun, ihr gerichtetes Ziel, die im eigenen Heim ihre Aufgabe erfüllt haben, als Gabe für die Mieser zu überreichen. Die Mieser werden von und als geschickte Gabe an den Deutschen Kulturverband. Die Mieser, weitergeleitet. Spenden bitten wir bis Sonntag, 20. 11., mit der Bezeichnung „Sinfonie-Konzert der Mieser“ in der Oberrealschule ober der Stadth. St. Bobrad, Goethestr. 56, abzugeben. Gedruckte Spenden werden bereitwillig abgelehrt.

Das Sinfonie-Konzert der Dresdner Philharmonie wird wegen anderweitiger Dispositionen des Orchesters vom 11. d. M. auf Donnerstag, den 18. d. M. verschoben werden. Bitte Angehörige!

Reberfall auf der Straße. Aus unfreiem Befehle ging und folgende Aufsicht zu: In der Aufsicht vom 8. 11. wurde von einem Arbeiter auf der Baugrube Straße berichtet. Die Arbeiter zu ermitteln, in Angelegenheit der Arbeiter. Dem Arbeiter der Stadt drängt es eine andere Frage auf: „Wie ist der Vorgang auf einer verkehrsreichen Straße in der Abendstunden möglich? Der Arbeiter Straßenteil kennt, wird sofort die anzuwendende Beleuchtung zur Erklärung herangezogen. Der Mittelteil der Baugrube zwischen Bismarck- und Goethe Straße ist in völlige Dunkelheit gehüllt. Der Fußgänger kann ihm dort entgegenkommende Personen erst auf kürzeste Entfernung sehen, aber auf keinen Fall erkennen. Ein verkehrtes Zusammenstoß ist gar nicht so selten. Kein Wunder, daß die Regel ungeachtet ihre Freiheit begehren konnten. Die mangelhafte Beleuchtung gilt auch für die Straße. Sie ist derart, daß Kraftfahrzeuge, die vorüberfahren im Stadtgebiet abgedrängt haben, dort ihre Halbscheinwerfer einschalten. Man kann ihnen diese verbotsmäßige Handlung nicht verbieten. Sie handeln in dem Gedanken: lieber so strafbar machen, als die Verantwortung für einen Unfallfall übernehmen, der bei der herrschenden Dunkelheit passieren kann. Einer Stadt völlig unüblich war die Beleuchtung am Sonntag, den 7. 11. Die Straßenlampe der Bismarck- und Baugrube Straße brannte auch nicht. Der Straßenzug war von Höhe bis Goethestraße samt seiner gefahrlichen Straßenzug ohne jede Beleuchtung. Das sind Zustände, die die bedenklichsten Folgen für die Stadt haben können; denn sie hat die Straßen in einem der Verkehrsicherheit entsprechenden Maße zu beleuchten. Die Stadt muß Mittel und Wege finden, daß wir in Mies endlich eine Beleuchtung der Straßen und öffentlichen Plätze erhalten, die wenigstens den bedenklichen Anforderungen entspricht. Die zuständige Stelle muß endlich dafür sorgen, daß ein Verlangen der wenigen Lampen ausgeschloffen ist, jedoch nicht ganze Straßenzüge in völlige Dunkelheit gehüllt sind.

Bühnenturnen des Turnvereins Mies. Unter Bezugnahme auf die Ankündigung im Anzeigenteil wird nochmals auf das vom Turnverein Mies veranstaltete Bühnenschau- und Wettturnen aufmerksam gemacht, das am nächsten Sonnabend, den 13. November, im Hotel „Stern“ abends 8 Uhr stattfindet. „Turne Dich gesund“ heißt die Parole. Gegen 300 Angehörige des Turnvereins werden dem Zuschauer in lockerer Weise unter bewährter Leitung die Vielseitigkeit der Leibesübungen, wie sie besonders von der Deutschen Turnerschaft, dem größten und bedeutendsten Leibesübungen vftigenden Verband der Welt, betrieben werden, vor Augen führen. Die Eltern u. Lehrherren sollen sich neben allen Freunden der edlen Turnsache überzeugen, daß sie der heranwachsenden Jugend den besten Dienst erweisen, wenn sie ihre Kinder und Schulpflichtigen zum regelmäßigen Besuch der Turnstunden eines Turnvereines anhalten. Gerade die durch

den unglücklichen Kriegsausgang mit seinen schlimmen Folgen für Volkswohl und Volksgesundheit bewirkte trübe Gegenwart legt allen die Pflicht auf, sich besonders der heranwachsenden Jugend anzunehmen und auf deren körperliche Erziehung einzurücken. Aber nicht nur der Körper, sondern auch auf den Geist des Menschen ist das Turnen heilsamen Einfluß aus und frischer, froher Lebensmut und Lebenskraft sind die Erfolge regelmäßiger Turnstunden. Aus diesen Gründen bleibt der Turner meist bis ins hohe Alter ein treuer Anhänger seiner regelmäßigen Turnstunden. Der kommende Sonnabend wird uns die Turner und Turnerinnen, Jungen und Mädchen mitten im frisch-fröhlich-freien Turnbetrieb zeigen.

Aus Anlaß des Revolutionsjubiläums hatten gestern die Mieser und die Gebäude der Mieser Staatbehörden die Flaggen gehißt. Abends fand im Höpfer Saal eine vom Arbeiterbildungsausschuß Mies veranstaltete, sehr gut besuchte Revolutionsfeier statt. Die Feste umrahmten verschiedenartige Aufführungen, Rezitationen, gesungene und musikalische Darbietungen (Männergesangsverein und gem. Chor Mies, Chorvereinigung Mies-Gedda, sowie das Orpheus-Orchester unter Dimmers Leitung). Die Darbietungen wurden sehr beifällig aufgenommen.

Vereinigung ehem. Handelschüler „Saxonia“. Man berichtet uns: Einen Blick in ein eigenartiges Gedächtnis des Vereinslebens unserer Jugend, der Gefinnungsgemeinschaft und der selbstgewählten Mitglieder, ließ ein im feilich defektorierten kleinen Saal des Hotel Höpfer am Sonnabend gehaltenes Festkommers anlässlich des 18. Gründungsfestes der Vereinigung ehem. Handelschüler „Saxonia“ Mies tun. Nach Verklingen des Eingangsliedes begrüßte das Saxonia-Quartett unter Leitung des Bundesbruders V. Bogi die Festversammlung mit einem „Grüß Gott“, anschließend daran gelangte in gutem Vortrag „Die Humne an die Nacht“ von Weichowen zu Gehör. Willkommen und herzlichen Gruß entbot für die Vereinigung der erste Chargierte K. Schulze den Anwesenden mit dem Wunsche für alleseitigen fröhlichen Verlauf des Abends. Der Mentor der Vereinigung, Geschriebener Ehrenpräsident Max Weinert, Dresden, freilich in kurzen Worten die Vereinigungsgeschichte der „Saxonia“. Es war ihm der ehrenvolle Auftrag zuteil, die Weisheit eines Tischhockers zu vollziehen. Den Mittelpunkt des Abends bildete der Vortrag einiger Mieser und lachlicher Reder von Brabant, Weingartner, Wogart und Strauß durch Frau Martina Denker. Die Collierin verließ über einen glodenhellen Sopran und eine lebendige Charakteristik und recht gefangenechnik auf beachtlicher Stufe. An dieser Stelle sei auch nicht die bezeugte Begleitung der gesungenen Vorträge vergessen, welche in den Händen des Herrn Audi Werner lag. Nach Schluß des beidens vorbereiteten unterhaltenden Teiles des Festabends hielt ein fröhliches Täuschen in ungetrübt Stimmung die Anwesenden noch einige Stunden zusammen.

Brandgräber der Bronzezeit ausgegraben. Dank der Aufmerksamkeit des Herrn Embrel konnten am vergangen Sonntag zwei Brandgräber der mittl. Bronzezeit von Herrn Wittschin festgestellt und ausgegraben werden. Sie lagen auf dem ehemaligen Götter Friedhof in Herrn Simbrichs Kleingarten. Die Entfernung beider Gräber betrug 1,58 Meter. Das eine lag auf Granit- und das andere auf Porphyrlplatten, beide 45 Zentimeter tief. Das nördliche von beiden war das interessanter. Es wurde gebildet von einer Haupturne und zwei sehr danebenliegenden einseitlichen Tassen. Die Haupturne barg die Knochenreste, die wieder ein niedliches kleines weibliches Mädchen, verziert mit 5 abgerundeten Buckeln, und 8 Bronzebeschlägen umschloß. Letztere waren ein ein Scheibenkopfnadel und ein Ringerring. Das andere Grab bestand aus einer großen hauchigen Haupturne voll Knochen und einer feilich an sie angelehnten Deckschüssel. — In der Riesgrube

4. Satz. Andante maestoso — Allegro vivace (erhöhten Hauptes gebend — schnell und lebhaft). Nahe dem Ziele erklingen die Glocken der fernen Stadt. Rückwärts schauend überblickt der Wanderer den weiten Weg der schön, aber auch mühsam und gefahrvoll war. Und nun noch eine kurze Strecke! Jubelnd und jauchzend legt er sie zurück. Die Orchesterbesetzung ist die eines modernen Sinfonie-Orchesters.

Sächsisch-Landesbühne.

„Bürger und Junker“.

Altmanischer Lustspiel in sechs Bildern von Martin Schleich. Inszenierung, Bühnenbild und Spielleitung: Maximus Renz.

Das bayerische Volksstück „Bürger und Junker“, das am Montag abend als Abschiedsvorstellung der diesmaligen Spielzeit der Sächsischen Landesbühne in Szene ging, wurde dem biesigen Theaterpublikum als Erkaufführung dargeboten: Es wurde von Dr. Ernst Leopold Stahl erneuert und als Festschicksade am 19. Januar 1926 an den bayerischen Staatstheater wieder in das Repertoire aufgenommen, in welchem es seit der Uraufführung am Festschicksade 1855 bis zum Jahre 1899 gekandend hatte, und wo es nun an jedem Aufführungabend wieder kühnliche Heiterkeit erweckt. „Bürger und Junker“ ist eine lebenswichtige-lustige Altmanischer Jodel aus dem Rokoko, die in der Gegenüberstellung von Bayer und Wälder in ihren charakteristischen Lebens- und Mundarten einen sehr dankbaren Stoff behandelt. Der Freier von Nacker aus Mannheim, eine der dankbarsten und wirkungsvollsten Rollen, ist wohl die lebensschichte, in die dramatische Literatur eingegangene Gestalt eines Rheinstraßen. Durch eine geschickte Verteilung der übrigen Rollen haben die mitwirkenden Damen und Herren ihrer Planung entsprechend auf dem richtigen Weg. Die Kräfte und Talente entfalten sich in jeder Hinsicht. — Im Mittelpunkt der Handlung, die im Jahre 1768 in München spielt, steht die Tochter Margarethe des bürgerlichen Strumpfmachers Regidius Schleimer und seines Weibes Elisabeth — ein biederer, waldweiches altdaperisches Ehepaar, streng seinem göttlichen Glauben und seinen religiösen Vorstellungen ergeben. Margarethe, zur blühenden, ehernen Jungfrau herangezogen, wird durch die Jagdhorntänge des ihrem ständlichen Gaus gegenüberwohnenden kurfürstlichen Leibjägers Max Brunner in den Bann gezogen und schließlich angezogen des irischen Jägerbüchsen von der erwachenden Liebe überführt. Ihre Eltern, die von dieser Neigung ihres Kindes durch einen Zufall erfahren, sind so dieses „sündhaften“ und „verabscheuungswürdigen“ Verhaltens entrückt und beschließen — unter dem Einfluß der heuchlerischen Hochzeitslaberswitwe Gansböckin — ihr Kind den Krallen des „bösen Satans“ zu entreißen und es der Fürsorge hinter den Klostermauern zu übergeben. Gerade noch zur rechten Zeit, als Margarethe ihre Unschuld beteuert und, da sie von den beiden Eltern zurückgewiesen wird, die nur ihr „Bestes“ wollen, erscheint als willkommenes Retter der oberbayerische Kammerjunker Freiherr von Rieder, der in seiner Verbeidung das Vorhanden der Eltern dadurch verbißert, daß er geradewegs um die Hand Margarethes ansetzt. Unter der Voraussetzung: entweder heiraten oder ins Kloster waren die beiden Eltern kurzerhand dabei, ihre Einwilligung zu

geben. Margarethe, deren Herz dem jungen Leibjäger gehört, zog das kleinere Übel vor und wird die Braut des bedeutend älteren Kammerjunkers. Jedoch schon in der folgenden Nacht verläßt sie heimlich das Elternhaus, um, auf eigenen Füßen stehend, dem aufgewachsenen Schicksal zu entgehen und als Schauspielerin ihr Dasein zu fristen. Gelegentlich eines Hoffestes, wobei sie zur Unterhaltung berufen worden ist, trifft sie mit dem Freiherrn von Rieder wieder zusammen. Gleichzeitig ist aber auch ihr behäbiger Vater, der als Mitglied der Bürgerwehr als Wackpösten kommandiert ist, dort anwesend. Er erkennt sofort sein Kind, entseht es der hohen Gesellschaft und führt sie nach Hause. Auf einem Erholungsanstellung dem Eltern mit ihrer Tochter, den sie kurze Zeit nach dem Wiederfinden im Gebirge verleben, halten sie Qinteh im Försterhaus, dem Wohnsitz des alten Brunner, des Vaters des kurfürstlichen Leibjägers. Dieser, ebenfalls zu Hause anwesend, ist von dem Wiederleben freudig überrascht. Der Zufall will es, daß auch der Freiherr von Rieder plötzlich wieder auf der Bildfläche erscheint und seine Angebetete erneut umschwärmt. Die Situation bekommt jedoch alsbald eine glückliche Wendung. Eine toeben dem Freiherrn zugestimmte Kunde des kurfürstlichen, in welcher dieser die geplante nichtandensgemäße Verbindung mit der biedereren Strumpfwirkerstochter nicht gestattet. Der Freiherr muß sich diesem Willen fügen. In seiner urechten Wälderzeit erteilt er humorvoll dem jungen Paare, dem nun nichts mehr hindert im Wege steht, seinen Segen. Die sächsische Handlung findet ihren Abschluß mit einem glücklichen Brautpaar und ebenso glücklichen Eltern. — Die Darstellung entsprach ganz dem Wert des wunderbaren Bühnenwerks. Vor allem mußten hier Ernst Reibig (Schleimer, bürgerlicher Strumpfmacher) und Emil Janson (kurfürstlicher Kammerjunker von Rieder) — die beiden Titelrollen — als Meister genannt werden, die in Charakterzeichnung, sowie sprachlicher und mimischer Ausdruckskraft unstreitig eine ganz hervorragende künstlerische Leistung boten. Volle Anerkennung verdient ebenso das ausgezeichnete Spiel von Oella Undelot als die Tochter des Schleimerischen Ehepaars. Auch Martha Hofmann-Schadow gab die Rolle des Strumpfwirkerweibes und der fürsorglichen, aber ebenso vernarrten Mutter wieder. Eine vortreffliche Charakterzeichnung bot Franziska Renz-Gilpert als Freisäulein Rieder, die reiche und „Kammandauholte“ Schwester des Freiherrn von Rieder. Gann Sengerling, der kurfürstliche Leibjäger, stand ebenfalls neben den übrigen. Eili Kaeger, die rechtslaberswitwe Gansböckin, sowie alle hier nicht besonders aufgeführten Mitwirkenden trugen ihrerseits bestens zum Gelingen des Abends bei.

Als Spielleiter bewährte sich Direktor Renz mit seiner Regie- und Inszenierung auf neue. Lobend erwähnt seien auch die wirkungsvollen Krachten und Kostüme, die den Gesamtindruck zu einem wesentlichen Teile noch erhöhten. So brachte die Erkaufführung des Lustspiels „Bürger und Junker“ der Sächsischen Landesbühne einen vollen Erfolg. Die Ideen des Verfassers wurden mit Lust und Liebe dargestellt.

Erzweilichweise war der Besuch der nunmehr beendeten diesmaligen Theaterabende ein sehr guter. Die Aufführungen fanden dankbaren und äußerst starken Beifall. Die Künstler der Sächsischen Landesbühne mögen dies als Zeichen dafür ansehen, wie gern gefeiert wurde sie auch in unserer Stadt sind. Es wurden uns abermals schöne Stunden hohen Kunstgenusses bereitet.

...während das vom Reichsgericht im Urteil vom 10. Okt. 1924 ...

...nach einer Mitteilung der Reichsanzeiger ...

...Eigenschaftliches Einschreiten gegen die Schuldisziplin ...

...Die erste Ziehung der Auslosungsrechte ...

...Wichtig für Auswanderer ...

...Wichtiger Termin für Angestellte ...

...Kalenbergs der ...

...Kammergericht ...

...Kassationsinstanz ...

...Rachnahmeforderungen nach dem Saargebiet ...

Wahlrecht ist Wahlpflicht! Gemeindevorordnetenwahlen

...Sonntag, den 14. November

...Die Titelfragen ...

...Der Zentralverband ...

...Auszeichnung für die Wirtschaftsstille ...

...Grüßlich ...

...während das ...

...Raunbar bei ...

...Dresden ...

...Dresden ...

...Ramen ...

...Leipzig ...

...Leipzig ...

...Oberwiesenthal ...

...Leipzig ...

...Gera ...

...weiter ...

„Turne Dich gesund“

Turn-, Schau- und Werbeturnen des Turnvereins Riesa (200 Mitwirkende)

Numerierter Platz M. 1.—
unnumeriert Platz M. 0.50

Sonnabend, 13. November 1926, abends 8 Uhr im Hotel z. Stern

Unter „zur Aufführung“ wird in einem Inserat des bürgerlichen Wohlfahrtsausschusses die von der Stadtgemeinde eingeführte Krankenpflege als kirchlich-heimliche Einrichtung und unnötige Ausgabe für die Stadt bezeichnet. Es diene zur tatsächlichen Festhaltung folgendes: In einer Sitzung des Hauptauschusses vom 4. Novbr. 1926 erklärte auf diesbezügliche Anfrage des Unterzeichneten Herr Verwaltungsdirektor Günther: Es wäre unbillig, mit dem alten System (der kirchlichen Diakonie) die Aufgaben der Stadt zu lösen. Die jetzt bestehende Einrichtung hat sich gut bewährt. Die eingestellten städtischen Schwestern sind in der Krankenpflege und anderen Wohlfahrtsarbeiten hart beschäftigt. Der anwesende Herr Bezirksarzt Dr. Köhler schloß sich dem an. Der Herr Scheuer von der bürgerlichen Fraktion hat sich dazu nicht geäußert. Die Mehrkosten sind nicht 10000 M., sondern 6500 M. nach dem Haushaltsplan. Es ist eben jedes Mittel recht, um zu schmeißen. A. Jürmann, Obstr. 22.

Schnelle Arbeit der städtischen Kollegien im Interesse der arbeitslosen Bauhandwerker?

Am 9. S. ging beim Rat vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium der Bescheid ein, daß RM. 63 000 für Wohnungsbaumaße vom Staat zur Verfügung gestellt werden, um die arbeitslosen Bauhandwerker zu beschäftigen.
Am 15. S. gab die gewerkschaftliche Bauhandwerker-Gewerkschaft auf Wunsch des Rates die Erklärung ab, daß sie sofort mit dem Bau eines 12-Familien-Wohnhauses beginnen könne, wenn ihr der obige Betrag zugesprochen wird.
Am 21. S. folgte dann gegen die Stimmen der Bürgerlichen der Beschluß: Was in eigener Regie.
Am 3. S. und 7. S. wurde vergeblich versucht, diesen Beschluß aufzuheben, da die Finanzierungsfrage unklar war.
Am 9. S. entschied sich der Rat für die Eingabe des Betrages an die gemeinnützige Bauhandwerker-Gewerkschaft, wenn nicht bis zur Stadtverordneten-Sitzung am 14. S. noch andere Bewerber auftraten.
Am 14. S. trat dann auch prompt der Städt. Verband als Bewerber auf, der gegen die Bürgerlichen Stimmen die RM. 63 000 erhielt.

Durch solche Arbeit kann die Arbeitslosigkeit den Amtschimmel allerdings nicht in Galopp bringen, wie es die SPD-Presse Ende August forderte.

Der Presse-Ausschuß der bürgerlichen Einheitsliste.

Hausbesitzer!

Zur Stadtverordnetenwahl

wählt alle 2

die bürgerliche Einheitsliste

Vereinigte Vorstände der Hausbesitzervereine
Riesa, Gröba, Weida und Herzdorf.

Dresdner Philharmonie-Sinfoniekonzert
vom 11. November auf Donnerstag, den 18. November 1926, 8 Uhr, Stern, verschoben.
Geldlose Karten behalten Gültigkeit.

Morgen Donnerstag 8 Uhr
in Hofners Saal

Elsaß-Abend

des Alldeutschen Verbandes.
Der frühere Vize von Wörth,
Derrmann, spricht.

Kranke verzaget nicht!

25 Jahre lang behandle ich durch Biochemie, Naturheilkunde und Homöopathie kranke Menschen und habe infolge meiner großen Erfahrung bei allen noch heilbaren Krankheiten nachweislich sehr gute Erfolge.

Urinuntersuchungen

auf Eiweiß, Zucker, Harnsäure usw. werden in meinem Laboratorium in Reiz gewissenhaft ausgeführt und auch die

Augendiagnose

wird, soweit dieselbe wissenschaftlich anerkannt ist, angewandt. — Sprechstunde jetzt am Freitag vorm. von 11—12 und nachm. von 2—7 Uhr in Riesa, Sommerhäuser Straße 5 (Konjum).

Paul Bohn, Heilkundiger.

Vor Beginn unseres großen Weihnachtserverkaufes veranstalten wir, um unsere Kundenschaft in den Genuss unserer Preiswürdigkeit zu versehen

1 Süße Woche 1

von Donnerstag, 11., bis mit Dienstag, 16. November und bieten wir in nur guten Qualitäten an:

in Extralinen	1/2 Pfd. nur 20 Pfg.
Gute Tafelkugeln	18
Rosen mit Schokolade	23
Vanilleschuppen	25
Schokoladenplättchen	25
Gel. Kaffeebohnen	20
Rino-Mischung	23
Vanille-Mischung	35
Valencia-Mischung	45
Trüffel	25

und verschiedenes mehr

Große Auswahl in Tafel-Schokoladen

Thams & Garts Kaffee

schmeckt am besten und empfehlen wir besonders:

Konjum-Mischung	1/2 Pfd. 0.80
Ganzhalt-Mischung	0.85
Spezial-Mischung	0.95
Wiener Mischung	1.00
Westfälische Mischung	1.10
Mexiko-Mischung (Kaffeebohnen)	1.20

Thams & Garts

Riesa, Hauptstr. 54, Telefon 106.

Eblterrasse

unter reichlicher
Mittagstisch
für Abonnenten zu 95 Pf.
Syphonbierversand.

Marionetten-Theater Gasthof Grödel

Donnerstag, d. 11. Nov.
abends 8 Uhr.
Um gütigen Besuch bittet
Th. Bille.

Wer? Wie? Was? Junghännelänger kommen! Wo? Wann?

Restaurant zur Börse, Neuweida.

Zu der am Donnerstag, 11. Nov., stattfindenden
Hauskirmes
laden alle Geschäftsfreunde, Gönner und Bekannte
freundlichst ein
Paul Uhlig und Frau.
Für gute Küche und Keller ist gesorgt.

Zur Stadtverordnetenwahl!

DHVer!

Unsere Belange vertritt

die bürgerliche Einheitsliste

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband
Ortsgruppe Riesa.

Roßhaar

kauft jeden Vollen
zu höchstem Tagespreis
Fa. Otto Striegler
Hauptstraße 66.

Uhren

Reparaturen
sachgemäß
und preiswert.
Uhrmachermeister
B. Költzsch
Telefon 372.

Geburtsstunde!

vorn, echt Eiche
**Schlafzimmer-
Einrichtung**
kompl. 9 Stk. mit gr. 180
cm br. Spiegelgl. u. la
Reformmatt. für nur
590.— Mk. sof. zu verf.
Möbelfabrik Jantusch
Dresden-V.
Lager Hauptstraße 8/10.

Sämtliche Polster- artikel

Max Bergmann

Bettlermeister.

Die wirksamste Gesundheitskur Durch Heilfaktoren der Natur.

Kräuterkrone

A-Z

ist bestens zu empfehlen gegen Jüder-
krankheit, Nerven-, Blasenleiden und
katarrh. Erscheinungen d. Darmtrakt,
Nebenn., Bluth. u. Arterienverhärtung
sowie viele Blut- und Stoffwechsel-
krankheiten.
Erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien.
Depot in Riesa: Kater-Drogerie,
Friedr. Büttner, Bahnhofstr. 16, Tel. 136.
— Prospekt gratis.

Zeit u. Werner, Dresden-V. 16, Schumannstr. 62.

C. Rüdiger

empfehlenswert
Geldfabrik
Keller
Kaufhäuser
Wappenstein
Stabenmühl
Rübenmühl
Eisenbahnen
Kaufhäuser
Regel
Schaukelstühle

Goethestr. 41

Jhre Hühneraugen beseitigt

LEBEWOHL

OIL PFLASTERBINDE MIT HILZIN

Blochdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Pflaster** gegen
empfindliche Füße und Fallschweiß, Schachtel (2 Blöcke)
50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erzielt durch

Zeugnis

aus dem
Kaufhaus
Lamm
Riesa

Jalousien in allen Konstruktionen.

Rolladen

aus Holz oder Wellblech.
Holzrollen — Rollschutzwände
Büromöbelrolladen.
Hans Honold, Dresden - N. 6
Königsstr. 7. Tel. 13490.
Platzvertreter gesucht.

Große Versteigerung.

Freitag, den 12. d. M., vorm. 10 Uhr, kommen
durch mich im Lager Zeitzwin (Nähe Postamt)
folgende teils wenig gebrauchte Gegenstände wegen
Aufgabe des Geschäfts zur freiwilligen Ver-
steigerung, als:
9 Pferde (5—7 jährig), 2 Nutzwagen, 6 Leiter,
4 Fackeln, 2 Tafelwagen, eine große Anzahl
Arbeits- und Nutzfackeln, Sä., Hackel-
und Mähmaschinen, Düngerkreuzer, Schlep-
perren, Wägen, Wagen, Walzen, Jauchensack
mit Pumpe, Futterfäßen, verschied. Landwirt-
schaftl. Gerät, sowie ein fast neuer Kaffee-
mahl. M. 11. Paul Jähns
beroff. Aukt. und Taxator.

Stimmungsbild aus dem Reichstag

vom 8. November 1926.

nds. Berlin. In der heutigen Reichstags-Sitzung führte die Abstimmung über die Erwerbslosenfrage zu einer höchst verzwickten parlamentarischen Situation.

Die Regierung hat sich bekanntlich mit den Regierungsparteien dahin geeinigt, daß während des Winters die Unterstützung der Erwerbslosen um fünfzehn und zehn Prozent erhöht werden können.

Die Sozialdemokraten, Kommunisten und Volksrechtler haben eine weitgehende Erhöhung beantragt und die Deutschnationalen haben sich gegen die Gesamtheit der Ausschüsse erklärt, weil sie eine ganz andere Regelung nach Lohnklassen wünschen. Schon im Ausschuss hatten die Deutschnationalen durch Stimmhaltung verschiedene sozialdemokratische Anträge zur Annahme verhindert. Heute, bei der entscheidenden Abstimmung, über die Erhöhung der Sätze stimmten sie zu allgemeiner Ueberrückung gemeinsam mit den Volksrechtler und Kommunisten für den sozialdemokratischen Antrag, der eine Erhöhung der Sätze um dreißig Prozent fordert.

Die Regierungsparteien blieben in der Minderheit und der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärte, daß die Reichsregierung wahrheitsgemäß die in solchem Umfang beschlossene Erhöhung nicht werde durchführen können.

Der deutschnationalen Fraktionsführer Graf v. Helldorf erläuterte den Zweck der Abstimmung seiner Freunde dahin, man habe einmal beweisen wollen, daß die sozialdemokratischen Anträge gar nicht ernst gemeint seien, daß die Sozialdemokratie selbst an die Durchführbarkeit ihrer Anträge nicht glaube und daß die Regierungsparteien in schämevoller Verlegenheit kämen, wenn sie den Sozialdemokraten mehr entgegenkämen als den Deutschnationalen. In der Schlussabstimmung würden die Deutschnationalen die ganze Vorlage ablehnen.

Die Abstimmung hätte, wenn die in den Juraten der Deutschnationalen und der Kommunisten geäußerte Meinung richtig wäre, zu einer Regierungskrise geführt. Die Regierung sah sich dann einem Reichstagsbeschluss gegenüber, den sie nicht durchführen konnte.

Reichstagspräsident Lohse erklärte aber — und dieser Meinung wurde aus den Reihen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten zugestimmt — daß in diesem Falle eine Schlussabstimmung gar nicht in Frage komme, daß es sich überhaupt nicht um eine Gesetzesvorlage handele.

Die Abg. Graf v. Helldorf (Dem.) und Müller (Soz.) betonten im weiteren Verlauf der Sitzung, mit den Anträgen zur Erwerbslosenfrage richte der Reichstag lediglich ein Ersuchen an die Regierung, dem diese entsprechen könne, soweit es ihr möglich erscheint. Das würde bedeuten, daß trotz des heutigen von den Deutschnationalen aus parlamentarischen Gründen herbeigeführten Beschlusses die Regierung auf dem Verhandlungswege die Unterstützungssätze nach den Wünschen der Regierungsparteien um fünfzehn Prozent erhöhen kann.

Von den Abgeordneten Graf v. Helldorf (Soz.) und Thiel (DVP.) wurde das Bedauern über die Haltung der Deutschnationalen ausgesprochen. Sie beantragten zunächst den Abbruch der Verhandlungen, dann die Zurückweisung der Angelegenheit an den Ausschuss. Beide Anträge wurden gegen die Stimmen der Regierungsparteien bei Stimmhaltung der Deutschnationalen abgelehnt.

Die Regierungsparteien erreichten ihren Zweck schließlich dadurch, daß sie durch Verlassen des Saales das Haus beschlussfähig machten, bevor der Rest der Abstimmungen erledigt war.

In einer kurzen Zeit darauffolgendem zweiten Sitzung wurden ohne Debatte die Wirtschaftsverträge mit Finnland, Lettland, Frankreich und der Schweiz dem Auswärtigen und dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Was der Reichstag in dieser Woche beraten wird.

Der Reichstag des Reichstages sah am Montag Beschluß über die Dispositionen für die Plenarsitzungen dieser Woche. Danach soll die Donnerstag die erste Sitzung des Reichstages vorgenommen werden, wobei nur die Innenpolitik besprochen werden soll. Am Freitag soll die außenpolitische Aussprache beginnen. Außerdem werden aber noch im Laufe dieser Woche das Frumentumgesetz und der Gesetzentwurf über die Krisenversorgung der Auswärtigen beraten werden.

Anträge für den Reichstag

nds. Berlin. Ein Antrag der Zentrumspartei verlangt die Aufnahme der Kanalisierung der Mosel und Saar in das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Ein Antrag Dr. Scholz (DVP.) erucht die Reichsregierung, um angemessene Einanschiebung des Rückzahlungstermins für die vom Reich gegebenen Mittelstandskredite und um Einwirkung auf die Länderregierungen im gleichen Sinne. — Die Volksrechtler Fraktion hat zur außenpolitischen Debatte die Kündigung der Locarno-Verträge und der Jugendrecht zum Weltbund sowie die Ungültigkeitserklärung sämtlicher Dawes-Gesetze beantragt.

Das amtliche Landtagswahlergebnis im Kreis Ostfachsen.

nds. Dresden. Am Montag mittags 1 Uhr wurde in einer Sitzung des Wahlauflusses, die unter Leitung von Geh. Regierungsrat Dr. v. Pöppendorf im großen Saale der Kreisverwaltung stattfand, das Ergebnis der Landtagswahlen in den beiden Regierungsbezirken Dresden und Bautzen veröffentlicht, die zusammen den Wahlkreis Ostfachsen bilden. Die Wahl ist überall glatt und gut verlaufen, abgesehen von einigen kleinen Unstimmigkeiten formaler Natur. Das Gesamtergebnis im Wahlkreis Ostfachsen stellt sich wie folgt:

Wahlberechtigte	1 247 260
Ausgestellte Wahlscheine	15 582
Abgegebene Wahlscheine	14 915
Abgegebene Stimmen	683 777
Ungültige Stimmen	8 295
Gültige Stimmen	675 482

Die gültigen Stimmen verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Alte Sozialdemokratische Partei	48 140
Deutschnationaler Volkspartei	144 135
Deutsche Volkspartei	102 141
Sozialdemokratische Partei	998 808
Kommunisten	68 625
Demokraten	47 427
Mittelstandspartei	87 728
Volksrechtler	5 572
Zentrum	15 664
Nationalsozialistischer Partei für Volk und Vaterland	7 562
Landvolkspartei	21 770
Landvolkspartei	2 878

Der Stand der Reichsfinanzen.

nds. Berlin. Nach amtlicher Uebersicht, die uns soeben zugegangen ist, betrug die Summe der Reichseinnahmen vom April bis Ende September ds. Jrs. 2544,1 Millionen, darunter aus Steuern, Zöllen und Abgaben 2359,6 und aus Verwaltungseinnahmen 184,5 Millionen. Im September wurden an Steuern, Zöllen und Abgaben vereinnahmt 544,9 Millionen. Die Ausgaben vom April bis September betragen insgesamt 2558,8 Millionen. An Reparationsabgaben mußten 137 Millionen geleistet werden, im September allein 21,5 Millionen.

An Steuern wurden an die Länder und Gemeinden überwiesen 1232,8 Millionen, im September allein 219,4 Millionen.

Die Gesamtausgaben im ersten halben Jahre des laufenden Etatsjahres haben die Einnahmen um 15,7 Millionen überstiegen. Dieser fastenmäßige Zustand wird aber dadurch ausgeglichen, daß die Monatsüberschüsse aus den Jahren 1924 und 1925 in den Haushalt eingestuft werden. Sie betragen für das erste halbe Jahr zusammen 183,9 Millionen, für September allein 30,9 Millionen. Durch Einsetzung dieser Ueberschüsse hat sich für das erste Etatsjahrs halbe Jahr ein Ueberschuß von 168,2 Millionen im ordentlichen Haushalt ergeben.

Im außerordentlichen Haushalt betragen die Gesamtausgaben im ersten halben Jahr 329 Millionen, darunter Reparationsabgaben 104,1 Millionen. Da die Einnahmen des außerordentlichen Etats 1,1 Millionen betragen, wären mitteln aus Anleihe zu decken 327,9 Millionen. Der Stand der schwebenden Schuld zu Ende September ds. Jrs. betrug 18,6 Millionen. Zahlungsverpflichtungen aus Begebung von Schatzanweisungen, 50,9 Millionen. Sicherheitsleistungen und 100 Millionen Darlehen von der Volk.

Englands neuer Botschafter.

Empfang beim Reichspräsidenten.

nds. Berlin, 8. November. Der Reichspräsident hat heute Seine Exzellenz den neuernannten Königlich Großbritannien Botschafter Sir Ronald Lindsay zur Entgegennahme seines Beglaubigungsbrevets empfangen. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Schubert teil.

Der Botschafter hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Mit der Unterzeichnung der Verträge von Locarno und mit dem Eintritt Deutschlands in die Völkerbund der Nationen eröffnet sich ein neuer Abschnitt der internationalen Geschichte, und wir dürfen einer Zeit ununterbrochener Veröhnung und stetig zunehmender Sicherheit entgegensehen. Es wird mein Verlangen sein, die Politik des Friedens und der Veröhnung, soweit es an mir liegt, zu fördern, und ich werde mich dieser Aufgabe mit aller meiner Kraft widmen. Zum Schluss möchte ich noch darauf hinweisen, wie sehr ich unter dem Eindruck des Antritts habe, den mein ausgezeichneten Vorgänger an der Veröhnung der gegenwärtigen Atmosphäre der Zusammenarbeit wie auch an der Förderung des größeren Gefühls der Sicherheit hatte, das jetzt die Beziehungen zwischen den europäischen Großmächten kennzeichnet; ich betrachte es als besondere Ehre, als Nachfolger eines so hervortretenden Botschafters auszuweichen zu sein.

Der Reichspräsident erwiderte u. a. folgendes: Ich bitte Sie, der Dolmetsch meines aufrichtigen Dankes für die freundlichen Wünsche zu sein, die Seine Majestät für das Gedeihen Deutschlands in Ihrem Handbrevet ausgesprochen die Güte hatte, und Ihrem hohen Souverän zu versichern, daß ich diese Wünsche aufrichtig erwidere.

Die große Aufgabe, die der Völkerverbund hat, ist der Wiederaufbau und die dauernde Sicherung des Friedens Europas. Ich hoffe mit Ihnen, daß die Verträge von Locarno und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, dessen Ziele ich soeben gedachten, Etappen auf dem Wege zu diesem Ziele sein mögen, und daß Ihre Erwartung auf einen neuen Abschnitt in der Geschichte der Völker sich erfüllen werde. Die Zulassung Ihrer persönlichen Mitarbeit an diesem Werke nehme ich dankbar entgegen. Zugleich gebe ich auch der Hoffnung Ausdruck, daß alle Mächte auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet verständnisvoll zusammenarbeiten, geleitet von dem Geiste des Entgegenkommens und der Rücksichtnahme auf die Erfordernisse des nationalen und wirtschaftlichen Lebens der einzelnen Völker.

Daran schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten einige Mitglieder der Botschaft vorstellte.

Begrüßung der Solarforscher in Berlin.

Fritiof Ransen als Gast der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in Berlin.

nds. Berlin. Am Dienstag abend gab die wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt im Flugverbandshaus einen Begrüßungsabend für die Internationalen Wissenschaftler, die zu der Tagung der Studiengesellschaft zur Erforschung der Art der Luftfahrt eingetroffen sind. Neben Professor Fritiof Ransen sah man die prominentesten wissenschaftlichen Vertreter von Deutschland, Norwegen, Dänemark, England, Rußland, Spanien, Estland usw. Herr Geheimrat Schütte, der Präsident der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt begrüßte die Gäste. Die Gesellschaft zählte 180 Mitglieder aus 19 verschiedenen Staaten. Es sei ihm eine besondere Freude, gerade als Präsident der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt und als alter Luftfahrtpionier die Mitglieder der Internationalen Studiengesellschaft, insbesondere aber den Präsidenten Fritiof Ransen begrüßen zu dürfen. Er wüßte der Tagung der Studiengesellschaft einen erfolgreichen Verlauf. Anschließend dankte Fritiof Ransen für die Gastfreundschaft der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, indem er zugleich der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß diese erste Tagung der internationalen Studiengesellschaft nicht nur ein Markstein in der Luftfahrt sei, sondern auch ein Markstein geographischer Forschung sei. Wir sind dankbar und stolz, fuhr Ransen fort, daß die erste Tagung der Studiengesellschaft in Berlin stattfindet.

Schlechter Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.

nds. Berlin, 9. November. Nach einer Warschauer Botschaft sollen die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung in Berlin abgebrochen worden sein. Diese Nachricht trifft nicht zu. Es fand gerade heute nachmittags eine Sitzung der Tarifkommission statt. Tatsache ist aber, daß die Verhandlungen nicht gut stehen und daß die Schwierigkeiten, die sich schon seit Monaten bemerkbar machen, noch andauern.

Sorverhandlungen über das Arbeitszeitgesetz.

nds. Berlin. Am Dienstag vormittag fand auf Wunsch der Arbeitgeberverbände eine Besprechung beim Reichskanzler über das Arbeitszeitgesetz statt. An der Besprechung nahmen von der Regierung der Reichskanzler, der Arbeitsminister, der Wirtschaftsminister, der Postminister, der Ernährungsminister und der Verkehrsminister teil. Von Seiten der Arbeitgeber waren der Großhandel, der Einzelhandel, der Reichsverband der Industrie (durch Geheimrat Duisberg und Dr. Kahl), vertreten, von den Arbeitgeberverbänden waren ferner Geheimrat Borlig und endlich Vertreter der Landwirtschaft anwesend.

Zum deutsch-französischen Saarabkommen.

nds. Berlin. Das neue deutsch-französische Saarabkommen, das vom 1. Dezember ds. Jrs. bis zum 31. März 1927 gelten soll, bringt u. a. erhebliche Verbesserungen für die Ausfuhrmöglichkeiten der eisenverarbeitenden deutschen Industrie, insbesondere der Maschinenindustrie. Die sogenannte „Maschinenklausel“ hat eine Umänderung erfahren. Während früher über die Einfuhr deutscher Maschinen in das Saargebiet der französische Zolltarif zu entscheiden hatte und zwar unter dem Gesichtspunkt, ob der gute Gang des Betriebes beeinträchtigt werde, wenn eine einführende Maschine nicht aus Frankreich oder dem Saargebiet stamme, ist jetzt nur noch eine schriftliche Erklärung des eine deutsche Maschine besitzenden saarländischen Importeurs erforderlich, wonach die Einfuhr von Maschinen deutschen Ursprungs nicht vor Ablauf von zwei Jahren aus dem Saargebiet nach dem französischen Markt weitergeleitet werden. Das Abkommen ist in bezug auf die Kündigungbestimmungen des Rohstofftarifs abgeschlossen. Deutschland hat man auf eine längere Gültigkeitsdauer des Abkommens verachtet, weil bei einer Verlängerung über den 1. April hinaus der in den Kündigungbestimmungen des Eisenparks genehene Druck auf die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sonst jedenfalls abgebrochen worden wäre.

Noch keine endgültige Entspannung

über die französisch-italienischen Zwischenfälle.

* Paris. Der französisch-italienische Notenwechsel über die unerwartlichen Vorfälle der letzten Zeit hat die erhoffte Entspannung noch nicht gebracht. Mussolini hat der französischen Regierung mitteilen lassen, daß er zwei Offiziere und zwei Soldaten, die für die Ereignisse in Tripolis verantwortlich sind, vor Gericht gestellt habe. Von französischer Seite war weiter gefordert worden, daß für die Beschädigung des französischen Konsulats in Tripolis eine Entschädigung geleistet und der französische Fahne auf dem Konsulat militärische Ehren erwiesen werden müßten. Man wird das den Italienern nachschießen können, wenn es ihnen schwer fällt, diese Forderung zu erfüllen. Baron Arzozano, der italienische Botschafter in Paris, ist bei seiner Regierung daher um neue Anweisungen verständig geworden. Die Zwischenfälle in Banghali gelten dagegen als erledigt, da die italienischen Erklärungen befriedigten, ebenso der Zwischenfall in Ventimiglia, nachdem durch neue Grenzabmachungen die eine Seite des Bahnhofs für territorial erklärt worden ist, um hierdurch das Verbot der italienischen Polizisten zu verhindern. Weiter hat sich die französische Regierung entschlossen, Garibaldi auszureißen. Sie glaubt, hierdurch der Notwendigkeit entgehen zu sein, in gerichtlichen Verhandlungen politische Zwischenfälle aufrollen zu müssen, deren öffentliche Verhandlungen böses Blut machen würden. Fried hat am Dienstag den Ministerrat in diesem Sinne über die gesamten französisch-italienischen Zwischenfälle unterrichtet.

Die Ursachen der Typhusepidemie in Hannover.

Der Magistrat der Stadt Hannover legt Wert auf die Feststellung, daß die Ansicht, als ob lediglich die Rindlinge Verursacher der Typhusepidemie verurteilt hätten, von einigen der von der Stadt Hannover zu Rate gezogenen Sachverständigen nicht geteilt würde. Es handelt sich um Prof. Dr. Berkmann vom Staatlichen Gesundheitsamt in Hamburg, Dr. Wolter, Leiter des Epidemiologischen Instituts in Hamburg und Prof. Jürgens, Oberarzt des Berliner St. Urban-Krankenhaus. Prof. Jürgens findet für die Annahme der Infektion der Rindlinge Wasserleitung durch Typhusbakterien in der Zeit vom 14. bis 20. August in dem vorliegenden Material keine ausreichende Stütze. Prof. Dr. Berkmann und Direktor Wolter sind der Meinung, daß die Ursachen der Epidemie in den besonderen klimatischen Verhältnissen des Jahres 1926 in ihrer Einwirkung auf den verunreinigten Boden zu suchen sind.

Ein neuer Zwischenfall in Neustadt.

nds. Ein deutsches 18 Jahre altes Mädchen, das seit dem 15. Oktober d. J. in der Küche des französischen Offizierskasinos in Neustadt als Küchenmädchen beschäftigt war, wurde von einem in der Küche tätigen französischen Küchenjungen am 3. November schwer mißhandelt. Aus But darüber, daß das Mädchen einen unethischen Antrag des Franzosen zurückgewiesen hatte, packte der französische Soldat das Mädchen an beiden Armen, schreie die er beide Wangen, gab ihm dann mit den schweren Militärschellen einen derartigen Tritt auf den Leib, daß das Mädchen gegen eine hinter ihm stehende Weichwand gedrückt wurde und über starke Weidmühen klagte. Der französische Küchenverwalter warf die von dem Mädchen herbeigeholte Mutter und Schwester mit den Worten hinaus „March, march!“ und weigerte sich, den jählichen Lohn zu bezahlen und die Küchenkassette des Mädchens herauszugeben. Auch die französische Gendarmrie und die französische Kommandantur, an die sich die beiden Frauen wandten, lehnten ein Eingreifen ab.

Vergleich zur Abwendung des Konfliktes.

nds. Berlin. Der Reichsauswärtiger des Reichstages führte am Dienstag die Spezialberatung über den Genetivvertrag betreffend den Vergleich zur Abwendung des Konfliktes fort und erledigte in erster Lesung die §§ 35 bis 60. In eingehender Aussprache wurde insbesondere die Frage des Vorkaufes und die Art seiner Verwendungsmodalität behandelt. Eine Klärung der Frage ist jedoch noch nicht eingetreten.

Die Bürgermeistereiwahlen in England.

London. (Funkpost.) Von den gestern in England und Wales gewählten Lordmajors und Mayors sind dem „Daily Telegraph“ zufolge 160 Konservativen, 96 Liberalen, 18 Angehörige der Arbeiterpartei, 24 Unabhängige, 2 Sozialisten, 29 gehören kleineren Gruppen an oder sind parteilos.

Politische Tagesübersicht.

Wiederherstellung der „Götter“. Der frühere deutsche Schlachtkreuzer „Götter“, der im Kriege unter türkischer Flagge und in „Sultan Davaud Selim“ umgetauft an den Dardanellen operierte, soll nach einer neuer Reichung wieder beschlagnahmt werden. Die Ausbesserungsarbeiten sollen in Istanbul stattfinden, wo ein zünftiges Schwimmbad unter deutscher Leitung erbaut und fürstlich glücklich vom Stapel gelassen wurde.

Die Ausbeutung der Pressefreiheit in Italien. Die Verordnung der italienischen Regierung, die auf eine Ausbeutung der Pressefreiheit hinausläuft, ist im öffentlichen Wortlaut an amtlichen Stellen in Berlin noch nicht bekannt. Nach den bisherigen Nachrichten ist es jedoch durchaus wahrscheinlich, daß sich die Bestrafung wegen Verleumdung durch die Presse nur gegen italienische Staatsbürger richten soll, aber nicht gegen Korrespondenten des Auslandes.

Revolververbrechen im mexikanischen Senat. Senator Charles Denham erschoss gestern Abend den Senator Espinosa bei einer Revolverfehde in der Wandelhalle des Senats. Denham selbst wurde lebensgefährlich verletzt.

Der englische Arbeiterführer Thomas Thomsen der Universität Oxford. Die Universität Oxford hat gestern dem Arbeiterführer Thomas die Würde eines Dr. jur. h. c. verliehen.

Blutige Zusammenstöße in Mexiko. Im Zusammenhang mit Gemeinderatswahlen kam es in verschiedenen Teilen der Republik zu Zusammenstößen, wobei insgesamt 10 Personen getötet und 28 verwundet wurden.

Reverenz der Aufständischen in Nicaragua. Matagalpa, eine der größten Städte von Nicaragua, wurde gestern von 500 liberalen Revolutionären besetzt. Auf Befehle der amerikanischen Besatzungsmacht sind die Regierungstruppen zum Schutze der amerikanischen Kaffeeplantagen evakuiert worden.

Venzelas will nicht Minister werden. Venzelas, der in Paris wohnt, erklärte nach dem Quotidian, wenn ihm das Portefeuille für auswärtige Angelegenheiten angeboten würde, werde er es ablehnen. Er freue sich über den Sieg der Republikaner, wolle aber keine aktive Rolle mehr spielen.

Notierung der „Abfindungsschuld“ einschließlich Auslösung des Deutschen Reiches“ an der Berliner Börse. Der Börsenvorstand macht bekannt: Vom 15. November 1920 ab wird die „Abfindungsschuld“ einschließlich Auslösung des Deutschen Reiches“ an der Berliner Börse amtlich notiert. Die Notierung findet franks Insten sowohl zum fortlaufenden Notiz der tatsächlichen Umsätze als auch zum Einheitskurs statt. Die fortlaufende Notierung erfolgt in Abständen von 5000 RM. und einem Wechselschritt von 100 RM. und einem Wechselschritt von 100 RM. während Verkaufsaufträgen auch in Beträgen unter 100 RM. Berücksichtigung finden.

Schienenaufrüstung der Reichsbahn. Die W.V.-Gandelsbank von Stahlwerkverband erklärt, ist von Seiten der Reichsbahn ein erhöhter Schienenaufrüstung von ca. 800.000 Tonnen zum bisherigen Preise dem Stahlwerkverband erteilt worden.

Verhaftung schweizerischer Eisenbahner in Como. Der Matin berichtet aus Genf: Die italienische Polizei hat 4 schweizerische Eisenbahner, die einen freien Tag hatten, in Como verhaftet und festgenommen. Zwei von ihnen sind sofort wieder freigelassen, die beiden anderen jedoch noch in Haft behalten worden, weil sie ihre Mittelwaffen bei sich trugen, was in Italien verboten ist. Der schweizerische Bundesrat hat den schweizerischen Botschafter in Rom beauftragt, beim italienischen Außenministerium wegen dieser Angelegenheit vorzutreten zu werden.

Die Einstellungen in die Reichswehr. Der Reichsverband des Deutschen Republikanischen Reichsbundes, Abt. Frankfurt a. M., hat ein Schreiben an die republikanischen Reichstagsfraktionen gerichtet, das sich mit einer Kennerung der Einstellung in die Reichswehr beschäftigt. Das Schreiben ist vom Reichstagspräsidenten Vorbe, dem Münchener Oberbürgermeister Tuppe und dem Ministerialdirektor Spicker unterzeichnet. In dem Schreiben wird darum ersucht, daß die Einstellung von Reichswehrsoldaten und Offiziersanwärtern den untergeordneten Kommandostellen entzogen und besonderen Zentralrekrutierungsbüros übertragen würde, die aus Vertretern des Reichswehrministeriums und Vertrauensmännern des Reichstags bestehen sollen.

Andreichender Vorschlag für Wehl und Jucker. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, beim Reich für eine Prüfung der Frage eines ausreichenden Vorkurses für Wehl und Jucker einzutreten.

Vor dem Rücktritt des belgischen Finanzministers. Der offizielle Rücktritt des Finanzministers Francaux wird voraussichtlich am 15. November erfolgen.

Die Gesundheitsverhältnisse in Brüssel. Am Dienstag Abend fand im Schloß ein Galadiner statt, an dem die auswärtigen Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps und die französischen, holländischen, italienischen, rumänischen und norwegischen Sondermissionen teilnahmen. Königin Albert hielt eine Ansprache.

Rordamerikas Winnet seine Archive. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus New York wird amtlich bekanntgegeben, daß der erste Band der Publikation der diplomatischen Korrespondenz des Auswärtigen Amtes während des Weltkrieges voraussichtlich am 1. Juli 1927 erscheint. Der zweite und dritte Band wird bis 1. Januar 1928 der Öffentlichkeit übergeben werden.

Verhandlungen in der Interzivilischen Beamtenfrage. In den Verhandlungen zwischen den Vertretern der technischen Union und dem Finanzminister wurde gestern Mittag eine Lösung der strittigen Fragen erzielt. Die Besetzung der Betriebsräte und Vertrauensleute der technischen Union nahm nachmittags das Verhandlungsergebnis, wenn auch unter Protest, zur Kenntnis; jedoch wurden die Maßnahmen zur passiven Resistenz zurückgezogen.

Die Wahlen in Griechenland.

Athen. Trotz der Behauptungen der oppositionellen Presse ist es, wie die Agence d'Athènes mitteilt, durchaus unklar, daß die republikanischen Parteien die Mehrheit bei den Wahlen erlangen haben. Inzwischen bringt die Anwendung des Verhältniswahlverfahrens mit sich, daß die Verteilung der Mandate erst in einigen Tagen entschieden kann. Es ist jedoch sicher, daß die endgültigen Ergebnisse keine Veränderung der schon bekannten Verhältnisse bringen werden. Wie man hofft, werden die ersten 220 von den 280 Sitzen der Kammer in zwei oder drei Tagen verteilt werden, sobald die Kammer innerhalb der festgesetzten Frist zusammentreten kann. Nach Zeitungsberichten wird das gegenwärtige Kabinett vorläufig im Amt bleiben bis eine parlamentarische Regierung gebildet werden kann.

Erkrankungen an Paratyphus.

Magdeburg. Im benachbarten Schwarzenbrunn erkrankten nach dem Zeugnis von verdorbenen Schweinefleisch bisher über 60 Personen an Paratyphus. Eine Gefahr für eine Weiterverbreitung besteht im Augenblick nicht.

Zusammenfassung zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Berlin. (Funkpruch.) In der vergangenen Nacht kam es im Norden Berlins zwischen 8 Mitgliedern der Nationalsozialistischen Partei, die von einer Leinwandentwerfer im Ritzschenschen Haus belästigten, und etwa dreißig Kommunisten zu einer Schlägerei. Die Kommunisten entzogen den Nationalsozialisten 2 Handtaschen und schlugen damit auf sie ein. 4 Personen, darunter eine Frau, wurden verletzt. Der Haupttäter wurde festgenommen.

Der Reichshaushaltsausblick

begann heute die Beratung des ersten Nachtrags zum Reichshaushaltsplan für 1920.

Hr. Dr. Cuno (D.) eröffnet den Bericht. Er weist dabei insbesondere auf die Umgestaltung hin, die durch die Anbahnung unserer Verhältnisse im Justizbereich und durch die Anbahnung des Kraftwagenverkehrs der Weltverkehr erfahren hat. Dadurch ändern sich auch die Aufgaben des Verkehrsministeriums. Der Redner empfiehlt die angeforderte beschleunigte Verjonalvermehrung. Hier sei eine kleine Vorklausur im Uebel. Der Reichshaushalt sei eine gemeinsame Angelegenheit des gesamten Volkes und aller Parteien und müsse ohne politische Beweggründe behandelt werden.

Reichsverkehrsminister Krosigk: Bei Bearbeitung des Reichsverkehrsministeriums habe ich selbst zur Vorklausur im quantitativen Ausbau gemacht. Ich habe erklärt, daß der Herr Vertreter des Reichstages sich dann weitere Stellen anfordern wolle, das habe ich nunmehr getan.

Hr. von Gunder (S.) bittet den Berichterstatter Dr. Cuno, nunmehr auch in seiner Partei dafür zu sorgen, daß der von ihm geäußerte Grundgedanke, daß der Reichshaushalt gemeinsame Sache des Volkes und aller Parteien sei, dort zur Wirkung werde. Der neue Reichshaushaltsplan ließe vor der Zeit. Da man nun doch unmöglich neue Stellen im Nachtragsetat bewilligen könne.

Hr. Dr. Roth (D.P.) weist auf die Dringlichkeit dieser Stellenanforderungen hin, insbesondere auch mit Rücksicht auf die vom Zentrum selbst geforderten neuen Rannpläne.

Hr. Dr. Weis (D.P.) erklärt im Namen seiner Freunde, diesen ersten Antrag ablehnen zu müssen. (Die Beratungen dauern noch an.)

Beleidigungsprojek Huppertz.

Berlin. (Funkpruch.) In Hamburg begann heute vor der Strafkammer des Landgerichts die Verlesungsbehandlung im Beleidigungsprojek des Kardinals Faulhaber gegen den Hamburger Schriftsteller Huppertz.

Das Urteil.

Hamburg. (Funkpruch.) Im Beleidigungsprojek des Kardinals Faulhaber gegen den Herausgeber Huppertz wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Derliches und Sächliches.

Miela, den 10. November 1920.

Brandstiftungen auf dem Lande. In Eisenberg-Brandstiftungen am Sonntag Abend eine große zweistöckige Scheune nieder, die an verschiedene Einwohner vermietet und beträchtliche Mengen an Getreide, Stroh, Weizen und andere eingelagerte Materialien enthielt. Die Scheune stand in nächster Nähe des Posthauses und anderer Gebäude, die sämtlich leicht aus ein Raub der Flammen werden konnten, wenn nicht der Wind sehr günstig gestanden hätte. Als Entzündungsurache wird Brandstiftung angenommen, es dürfte sich um einen bräunlichen Täter handeln, die behördliche Untersuchung dauert noch an.

In Vanden brannten Scheune und Wagenhuppen des Erbgüterbesizers Gernia vollständig nieder. An der Bekämpfung dieses Feuers beteiligten sich die sämtlichen Feuerwehren und Gemeindepolizei zwischen Dipoldiswalde und Wlaschitz. Mitverbrannt sind außer der gesamten eingetragenen Ernte auch ein neuer Motorpflug, eine neue Dreifachmaschinenrichtung und vier Kolben, von denen zwei bereits tragend waren. Vorläufige Brandstiftung wird als Ursache der Entzündung angenommen, die haushaltswirtschaftlichen Erörterungen werden heute Mittwoch fortgesetzt. Vor reichlich 50 Jahren, im Februar 1875 brannte das ganze Reichsamt nieder. Bei den Bergungsvorarbeiten wurden drei Personen durch ein zusammenstürzendes Gemölde getötet.

Ein arthroskopischer Schaden war vor reichlich Wochenstrahl beim Oubdescher Grub in Oberammerdorf, Bezirk Dipoldiswalde zum Ausbruch gekommen, worüber bereits berichtet worden ist, und wodurch eine gefüllte Scheune nebst angrenzendem Seitengebäude eingeschlagen wurden. Die Ermittlungen der zuständigen Gendarmerie und Kriminalpolizei führten zur Festnahme eines aus dem Ruhrgebiet stammenden 19 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiters Otto Blaski, der bereits fast anderthalb Jahre im Grot von Grub festgehalten war. Nach dem Amtsgericht Dipoldiswalde gebracht, hat der junge Arbeiter am Dienstag Mittag bei einer erneuten Vernehmung angegeben, den Brand fahrlässig herbeigeführt zu haben. Blaski will in der Dunkelheit Streichhölzer angezündet haben, um sich zur Zigarette zu bedienen, er bestritt aber, daß dies vorsätzlich geschehen sei. Die Aufklärung dieses zuletzt angeführten Unfalls dürfte mit großer Befriedigung aufgenommen werden, wenn doch Gerüchte entständen als sei das Feuer aus ganz anderen Gründen und zwar zum Zwecke der Erlangung der Versicherungssumme angelegt worden — obgleich der Beklagte selbst noch ganz erheblichen Schaden erlitten hat.

Lotterie oder Gratsauspielung? Wegen Zuwiderhandlung gegen Paragr. 280 des Strafgesetzbuches waren die Inhaber der Leipziger Verlagshaus Schöler u. Co. zu je 600 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie in veränderten Bücheranordnungen (Gulfan-Freitag-Ausgabe) mit Beihilfen zur Beilegung an einem Preisausstellungsausschreiben aufgefordert hatten, ohne im Besitze einer behördlichen Erlaubnis dazu zu sein. Nach Meinung des Landgerichts hat es sich dabei um die unbefugte Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie gehandelt, bei der die Teilnehmer einen versteckten Einsatz geleistet hätten in sofern, als von dem Buchpreis von 640 M. ein Bruchteil zur Bildung des Gewinnhodes (es waren 1500 M. Preis ausgesetzt) verwendet worden sei. In der Revision der Angeklagten wurde diese Rechtsauffassung bekämpft. Der Vorsitzende verkenne den Begriff des Einsatzes und den des Zufalls. Voraussetzung für die Beteiligung am Preisausstellungsschreiben sei nicht der Kauf des Buches gewesen, vielmehr habe sich jeder Leser des Buches beteiligen können. Man habe es mit einer Gratsauspielung zu tun, die nicht dem Paragr. 280 unterliege. Weiter wurde die Annahme des Vorsitzenden als irrig bezeichnet, daß die 1500 M. in den Buchpreis einbezogen gewesen seien. Der Verlag habe sich zu dem Preisausstellungsschreiben erst entschlossen, nachdem der Buchpreis festgelegt war. Die Rollen des Preisausstellungsschreibens seien aus dem allgemeinen Umlaufentzug bzw. aus dem Gewinn bestritten worden, der beim Verkauf anderer Bücher erzielt wurde. Das sächsische Oberlandesgericht hat das angefochtene Urteil aufgehoben und die Angeklagten unter Übernahme sämtlicher Rollen auf die Staatskasse freigesprochen. Nur wenn neben dem Buchpreis noch ein Betrag für die Teilnahme am Preisausstellungsschreiben gefordert worden wäre, würde von einem Einsatz gesprochen werden können.

Es mag aber schon rein objektiv überhaupt kein Grund vor.

Ungeheuren Kredit im ganzen Reich? Die Finanzierung des Konsums durch Kreditlinien nimmt einen immer größeren Umfang an. Neuerdings ist auch der Verband Deutscher Wäschegehilfen und Wäsche-Verbeiter (Berlin) diesem System beigetreten, nachdem es bereits der Verband Berliner Sozialgehilfen darin den Vordenkern der Tieg-W-G. nachgemacht hatte. Der Verband Deutscher Wäschegehilfen erstreckt sich über ganz Deutschland und konnte daher zunächst seinen Mitgliedern den Anschluß an das Kreditystem noch nicht empfehlen, weil es bisher nur Berlin umfaßt; er ist aber grundsätzlich nicht länger des Systems. Für die Berliner Sozialgehilfen hat bei Durchführung des Kreditystems die Commercial Investment Trust K. G. die Finanzierung übernommen.

Während nun bei dem Tieg-W-System 25 Prozent der angelegten werden müssen, erfolgt bei den Sozialgehilfen die Warenabgabe ohne jede Anzahlung. Die Rückzahlung des Kredits hat in zwölf Monatsraten zu erfolgen. Eine Verzinsung der Waren erfolgt nicht. Bei Entnahme des Kredits sind nur die Jahreszinsen in Höhe von 7 Prozent dazu zu zahlen. Die gleiche Erklärung wird nicht verlangt. Die Kredithöhe liegt zwischen mindestens 200 und höchstens 2000 Mark, soll jedoch das doppelte Monatsentkommen des Käufers nicht übersteigen. Die „Lita“ (Commercial Investment Trust K. G.) eröffnet ihren Betrieb spätestens am 1. Dezember. Im Laufe des nächsten Jahres ist eine Ausdehnung über das ganze Reich beabsichtigt. Ueberhaupt wird das Kreditystem immer mehr an Ausdehnung gewinnen, denn die Lita ist bereit, die Konsumfinanzierung für den gesamten Berliner Einzelhandel zu übernehmen, was die „Einzelhandels-Gemeinschaft Groß-Berlin“ ihren Mitgliedern hat wissen lassen.

Wieviele Handgepäckstücke in das Reise mitgenommen werden? Fast auf jeder Eisenbahnstation kann man die Bestohlung machen, daß die Reisenden sich mit Handgepäck überbürden. Jeder irgendwo freie Platz wird mit Koffern, Handtaschen, Schachteln, Schirmen und Stöcken belegt, größere Gepäckstücke werden häufig sogar in den Gängen der D-Büge untergebracht; dadurch sind die Durchgänge verengt und die Abwicklung des Verkehrs stark behindert. Nach der Eisenbahnverkehrsordnung dürfen leicht tragbare Gegenstände nur dann in die Personennwagen mitgenommen werden, wenn die Reisenden dadurch nicht belästigt werden. In der 1., 2. und 3. Klasse steht dem Reisenden nur der Raum unter und über seinem Sitzplatz für Handgepäck zur Verfügung, dessen Gewicht insgesamt 20 Kilogramm nicht überschreiten darf. In die 4. Kl. können auch Handwerkzeuge, Tornister, Traglasten wie Körbe, Säcke oder Rippen und ähnliche Gegenstände mitgenommen werden, wie sie ein Fußgänger tragen kann. Das Gewicht der von einem Reisenden mitgeführten Gegenstände darf dann höchstens 50 Kilogramm betragen. Bei der Aufgabe von Handgepäck zur Beförderung werden folgende Gebühren erhoben: Die Aufgabe von 20 Kilogramm Handgepäck bis zu einer Entfernung von 50 Kilom. kostet 60 Pf., bis zu 100 Kilom. 1.20 RM., 200 Kilom. 2 RM., 300 Kilom. 2.80 RM., 400 Kilom. 3.50 RM., 500 Kilom. 4.20 RM. und bei 700 Kilom. 4.80 RM. Gibt man nur 10 Kilogr. auf, so ermäßigen sich die angegebenen Preise auf die Hälfte.

Keine Entlassung ohne Betriebsrat. Ein Arbeiter, Mitglied des Betriebsrats, sagte gegen eine kleiner Firma auf Zahlung von 96 Mark Entschädigung für 14 Tage, vorbehaltlich weiterer Ansprüche. Er sei zum 30. September gekündigt worden. Gemäß § 96 des B.G.B. sei hierzu die Zustimmung der Betriebsvertretung erforderlich. Diese liege aber nicht vor. Die Beflagte beantragte Abweisung der Klage. Der Kläger sei mit der Entlassung einverstanden gewesen. Dann habe er aber auch Grund zur fristlosen Entlassung gegeben, da er sich der Untreue schuldig gemacht und den Geschäftsführer gröblich beleidigt habe. Die Firma wende zur Zahlung laut Klageantrag verurteilt. In der Begründung heißt es: Die erforderliche Zustimmung der Betriebsvertretung liegt nicht vor. Der Kläger, daß der Arbeiter mit der Entlassung einverstanden war, ist nicht erbracht. Er hat lediglich den Empfang des Abfindungsscheines bezeugt, worin kein Einverständnis zu erblicken ist. Laut § 123 des B.G.B. kann ein Arbeiter, der sich eines Diebstahls oder Untreue ufm. schuldig gemacht, aber dem Arbeitgeber oder dessen Vertreter gröblich beleidigt, fristlos entlassen werden, jedoch nur, wenn die zu Grunde liegenden Tatsachen dem Arbeitgeber nicht länger als eine Woche bekannt sind. Die Beweislast obliegt aber dem Arbeitgeber, daß die angelegte Untreue und grobe Beleidigung schon im Mai vorgekommen sein soll.

Weihnachtspakete nach Uebersee. Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon jetzt bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Auslieferung an die Empfänger gesichert ist.

Die Kriegerversicherung in Deutschland. Nach einer Erhebung des Statistischen Reichsamtes und des Reichsarbeitsministeriums erhalten noch ungefähr 650.000 Kriegsbekämpfte Versorgungsgeldbescheine. Rund 40.000 Kriegsbekämpfte leiden an Hungerentbehrung, 2700 sind blind. Rund 20.000 sind arm- und handamputiert, 44.000 haben ein Bein oder einen Fuß verloren. Für die Versorgung und Fürsorge der Kriegsbekämpften und Kriegsbekämpften bedarf das Reich rund ein Drittel seiner Gesamtausgaben.

Die Ausbildung der Theologinnen in der Thüringer Kirche ist neuerdings geregelt worden. Nach der Aufnahmeprüfung findet eine zweijährige Ausbildung statt unter Leitung und Aufsicht des Landeskirchenrats. Sie besteht im ersten Jahre in Ausbildungslerngängen beim Landeskirchenrat (Einführung in den Verwaltungsdienst und in theologisch-wissenschaftliche und kirchlich praktische Arbeit), einem Ausbildungslehrgang in einer theologisch-sozialen Frauenschule zur Einführung in das ganze Gebiet der sozialen Fürsorgearbeit; im zweiten Jahre in einem einjährigen Praktikum. Während des Vorbereitungslehrganges führt die Theologin die Dienstbezeichnung „Praktikantin“ und untersteht der Dienstaufsicht des Landesoberpfarrers und außerdem während des Praktikums der Dienstaufsicht des zuständigen Pfarrers und Oberpfarrers. Nach der zweijährigen Vorbereitungslehre ist die Ablegung einer Anstellungsprüfung zulässig. Wer die Anstellungsprüfung bestanden hat, wird „Praktikantin“. Die Praktikantin wird durch eine besondere Ordination in ihren Dienst eingeführt. Für diesen Dienst in der Gemeinde sind folgende Gesichtspunkte maßgebend: Der Wirkungsbereich der Praktikantin ist auf Grund einer vom Kirchenvorstand aufzustellenden Dienstordnung möglichst selbständig zu gestalten; in Verantwortung gegenüber dem Kirchengemeindevorstand;

Die Kaffeebohne verlangt die Zutat von „Weber's Carlsbader“ zur stärkeren Entfaltung ihres Reichtums an Duft und Würze!

es soll untesen: Strafe, Worterklärung in Kindes- und Minderjährigen sowie im Kindesalter, Strafe, Strafbefugnis nach Verurteilung mit dem zugehörigen Strafen, seelische Tätigkeit in der Verurteilung, in der Verurteilung der Krankenhäuser und Gefangenenanstalten sowie die Pflege und Fürsorge für die Frauen und weibliche Jugend. Die Strafbefugnis ist zu den Strafen der Strafbefugnisse sowie zu den Strafbefugnissen des Strafbefugnis und den zugehörigen Strafbefugnissen der Strafbefugnis anzusetzen.

Woher kommt die Farbe des Herbstlaubes. Ueber diese Frage wird vermuthlich schon mancher einmal nachgedacht haben, ohne eine befriedigende Antwort zu finden; denn die oft ausgesprochene Meinung, das Laub wird eben weiß, trifft den wahren Grund nicht. Von einem Weißwerden kann keine Rede sein, solange das Laub noch seine volle Saftigkeit und Frische besitzt, aber sich trotzdem leuchtend färbt. Die Chemiker haben nun, wie so viele andere Naturvorgänge, auch die Herbstfärbung wissenschaftlich erklärt. Dabei ist festgestellt worden, daß die Blaufärbung des Laubes auf eine chemische Veränderung der im Laube vorhandenen Farbstoffe zurückzuführen ist. Diese Farbstoffe werden im Sommer durch die Einwirkung der Hitze mehr und mehr in Zucker umgewandelt. Im Herbst, wenn die Intensität der Sonnenwärme nachzulassen beginnt, fangen diese Zuckerstoffe an, sich zu zerlegen. Die Zerlegungsprodukte — vorwiegend Säuren — bilden die auffallend roten bis braunen Farbstoffe. Später, wenn das Laub erst als wirklich weiß bezeichnet werden kann, haben sich auch die Zerlegungsprodukte des Zuckers verflüchtigt. Dann bleibt nur das leere, trockene Zellgewebe des Blattes übrig. Desartige Blätter zeigen dann auch keine so schmutzige braune, niemals eine leuchtende Farbe.

Dresden. Tödlicher Verkehrsunfall. Am 8. 11. in der 8. Abendstunde ist auf der Staatsstraße zwischen Reichenberg und Moritzburg ein 42 Jahre alter Himmelsmann Walter aus Reichenberg von einem Habsburger Personentraktor angefahren worden. Der Fahrer des Wagens brachte den Gefährten sofort in seinem Auto nach dem Carolabau, wo dieser kurz nach seiner Einlieferung seinen Verletzungen erliegen ist. Nach dem kriminalpolizeilichen Vortrage ist der Unfall auf ein unglückliches Zusammenreffen verschiedener Umstände zurückzuführen. Der Verstorbenen fuhr mit seinem 15 Jahre alten Sohne, der ebenfalls leicht verletzt worden ist, einen mit Gras beladenen Handwagen nach Hause. In dem Augenblick, als der Kraftwagen in Höhe des Handwagens gekommen war, kam aus der entgegengekehrten Richtung ebenfalls ein Auto gefahren. Durch das sofortige Abblenden der Scheinwerfer war der mit Gras beladene und dunkel erscheinende Handwagen schlecht sichtbar und wurde beim Ausweichen vom Fahrer des Habsburger Kraftwagens zu spät gesehen und von hinten angefahren. Der Kraftwagen ist nur gering beschädigt.

Sei Freund der Wartburg und hilf ihr!

Die viele alten Werte verfallende Inflation bedroht in den Jahren 1920/23 auch unsere Wartburg. Der letzte Großherzog von Sachsen-Weimar-Kothen hatte in einem Auseinandersehensvertrag mit dem Freistaat Weimar das Eigentum an der Wartburg einer selbständigen Stiftung übertragen mit dem lehensgemäßen Zweck, die Burg und ihre Kunstschätze, ihrer geschichtlichen Bedeutung entsprechend, dem deutschen Volke zu erhalten und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Die Wartburgstiftung war so auf ihre eigenen Einnahmen angewiesen, die bald entwertet, nicht annähernd ausreichten, um die Burg ihrem Zweck zu erhalten. In jener Zeit, als alles verloren zu gehen schien, durchdrang das deutsche Volk der Mühe: die Wartburg, diese heilige Stätte deutscher Kraft und Geisteskultur, die Gralsburg der Deutschen, muß uns erhalten bleiben! In diesem Willen scharten sich Freunde der Wartburg zu einem Verein zusammen mit der Aufgabe, die Burg für den Deutschen Volk zu erhalten und Spenden zu sammeln. Diese Aufgabe ist erreicht; wie die Wartburg durch neun Jahrhunderte von keinem Feind erkränkt wurde, so konnte sie auch jetzt — dank der Gütigkeit ihrer Freunde — gegen alle Wogen der Zeit handhaben. Sieben tausend haben als treue Mannen im Verein Freunde der Wartburg zusammen. Aber viel größer noch ist der Kreis der Verehrer und Bewunderer und es bedarf gewiß nur eines Hinweises, um auch äußerlich Freund der Wartburg zu sein durch Erwerb der Mitgliedschaft.

Wiederum ist ein Kunstschatz bedroht. Die wunderbaren Fresken Moritz von Schwandorf verfallen mehr und mehr der Vergänglichkeits durch Verwitterung und andere Ursachen. Sie sind nach den Grundsätzen erster Sachverständiger zu erhalten, wenn weitere Sicherungsmaßnahmen getroffen und bauliche Arbeiten am Mauernwerk vorgenommen werden. Groß ist die Aufgabe, sie möglichst aber auch große Summen. So richten wir an jeden Deutschen und auch an jeden Freund der Wartburg im Auslande die Bitte: helfe wieder, gebt Spenden, werdet Mitglied des Vereins mit einem Jahresbeitrag, der als Mindestsatz auf 3 Mark gesetzt ist, damit auch der Unvermögende seinem inneren Drang, die Wartburg zu retten, nachkommen kann. (Verein Freunde der Wartburg e. V., Geschäftsstelle: Olomouc, Rathhaus, Woblastontsplatz 26 896.)

Son der Wohlfahrtspflege der sächsischen Regierung.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat zum Son einer Gehilfen für Kinder in Agra, oberhalb Lugano im sächsischen Bistum der Schweiz, ein Darlehen gegeben, auf Grund dessen dem Freistaat Sachsen 50 Plätze für tuberkulöse Kinder in Agra zugehen.

Am 4. November 1926 ging der erste Kindertanzsport mit 51 Jungen, Knaben und darmituberkulosekranken Kindern nach Agra ab. Unter Leitung des Direktors der Universitätskinderklinik, Leipzig, Prof. Dr. Bessau, waren solche Kinder aus dem ganzen Land ausgewählt worden, denen heimische Heilmittel noch nicht Wirkung gebracht hatten und bei denen eine Heilwirkung der sächsischen Sonne erwartet wird.

Am Donnerstag früh fanden auf dem Dresdener Hauptbahnhof ein großer neuer D-Buswagen und ein Schlafwagen der Ostropa bereit, um die Kinder dem Sonnenlande entgegenzuführen. Es war ein rührender Anblick, als die armen, zum Teil nicht mehr wegfähigen Kinder in die großen schönen D-Buswagen zu ihrer Südländerei eingeladen wurden. Die Beamten der Eisenbahn, die Angestellten der Ostropa und die Schwestern, die den Zug begleiteten, wettelerten in süßherzigem Eifer für die kleinen Kranken. Auf den roten weichen Polstern der 1. Klasse freuten sich hier zwei vierjährige Mädchen. An den Fenstern der Abteile drängten Euben und Mabels zwischen 7 und 13 Jahren, um dem Ufern einen Abschiedsgruß zuzurufen. An der Bahn hatten sich zum Abschied der Arbeits- und Wohlfahrtsminister Olmer mit Damen und Herren des Ministeriums eingefunden. Fahrplanmäßig setzte sich der Zug in Bewegung. In Reuehüt wurden weitere Kinder aus Ostropa aufgenommen. In Ostrop kam ein viererter Handarbeiter mit seinem kleinen kranken Jungen an den Zug. Dieser hatte sich der Vater richtig umgesehen, ganz erstaunt, daß sein Bub mit dem kleinen Schlafwagen fahren sollte, da war schon der Zug mit dem kleinen Bub und dem großen Koffer in Bewegung, weit weg, zur Sonne, zur Selina. In Leipzig kamen die Kinder aus Ostropa, gefährt und getragen von den Schwestern (aus Chemnitz, Plauen, Schwarzburg und Weimar).

Zwei größere Jungen, am meisten zumal, entsetzten bei der Abfahrt die schwarz-rot-goldene Reichs- und die weiß-grüne Sachsenfahne und wieder fuhr der Zug weiter, begleitet von den Mädchen und Bitten zurückbleibender Eltern, zurückbleibender Mütter und Fürsorgefrauen, die den Kindern in den letzten Jahren im Krankenhaus, in den Fürsorgeheimen treue Helfer gewesen waren.

Ein grauer Novembertag. — Kranke, zum Teil sehr schwerkranke Kinder trug der Zug gen Süden, zur Sonne und — so unsere Hoffnung — zur Genesung.

Tagung der Bibelforscher in Siebnitz.

Wir werden geteilt, folgenden und jugendlichen Bericht zu veröffentlichen. Wenn wir dem Bericht entsprechen, so soll damit nicht etwa unsere Stellungnahme gegenüber der Bibelforscher-Vereinigung gekennzeichnet werden. Jeder Leser wird sich zu den in dem Bericht wiedergegebenen Ausführungen des Vortragenden sein eigenes Urteil bilden.

Am vergangenen Sonntag fand im Saale des Restaurants Elderrasse eine Tagungsversammlung der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung Siebnitz statt, zu welcher über 600 Bibelforscher aus Dresden, Leipzig, Chemnitz und den umliegenden Orten herbeigeeilt waren. Der am Abend veranstaltete öffentliche Vortrag war von ca. 800 Personen besucht. Der Redner, Herr Hans Deder aus Leipzig, sprach es, in seinen Ausführungen den kommenden großen Konflikt und damit den Entfaltung der Erde zu schildern. Er zeigte unsere gegenwärtigen Verhältnisse auf wirtschaftlichem, politischem und religiösem Gebiet mit dem auf die Gegenwart bezüglichen Vortrage der Bibel übereinstimmend, die sich heute vor aller Augen in der Welt abspielen. Die alte Welt oder Weltordnung ist am Ende, eine neue Welt oder Weltordnung ist im Entstehen begriffen. Diese neue Welt ist das tausendjährige Königreich Christi, in welchem der wieder gekommene Jesus Christus die Herrschaft in die Welt ausüben werde. Die Welt, welche jetzt unter dem Namen dieser Welt, Satan, regiert, muß verschwinden. Dazu werden die Menschen unverzüglich in der gegenwärtigen großen Drangsal, dem symbolischen „Feuer“, in welchem die letzte Weltordnung untergeht. Der Kampf endet jetzt mit Christus und dem Teufel, Licht und Finsternis, Wahrheit und Lüge, dem Guten und dem Bösen. Seit 1914 (genau zur noch bestimmten Zeit) haben wir im Reich des Weltunterganges, wobei unter „Welt“ die Weltordnung verstanden werden muß, denn „die Erde wird bestehen ewiglich“ und die neue Welt wird unter jurchianischen Helden (Satan wie die Bibel (Hilber) geboren. Es ist dies die „Schlacht Gottes des Allmächtigen“ oder der „Krieg von Harmagedon“, es ist kein nationaler, sondern ein internationaler Krieg. Am wird folgen die Zeit der Segnungen, das Goldene Zeitalter, in welchem Millionen jetzt lebender Menschen hinüberleben werden und niemals zu sterben brauchen, sofern sie die Gebote Gottes halten und die Toten auferstehen werden. Durch das immer heller werdende Licht der Wahrheit, wie Daniel 12: 4 sagt, mehr ist die Erkenntnis über die Bibel, daß auch die Kirchenlehre bereits Konfessionen machen müssen. So hat die englische Kirche offiziell die Lehre von der Hölle abgelehnt. — Der Vortrag wurde zu Anfang gefolgt von einem in der Uniform der dänischen Kaiser-Organisation erschienenen Fremden, welcher den Redner dauernd in bestiger Weise unterbrach. Es mußte vom Redner Gehör gemacht werden; er wurde des Saales verwiesen. Ein anderes Studium über die im Vortrag geschilderten Ereignisse und die Bibel findet regelmäßig Donnerstags abends in der Elderrasse, 1. Etage, statt, wozu jeder Interessierte freien Eintritt hat.



Bei der Dampfmaschine sorgt das Schwungrad für gleichmäßigen Gang. Im Geschäftsgetriebe nennt man diese Kraft Inerzate.

Bermischtes.

Wilddiebstahl in Hamburg. Am 8. 11. ist auf dem Hauptbahnhof in Hamburg ein wertvolles, auf Holz gemaltes Bild, etwa 5000 Mark wert, „Mittliche Madonna mit Kind“ beseitigt, gestohlen worden. Es hat matten Goldrahmen, ist 25 mal 30 Zentimeter groß und trägt die Aufschrift: Brügge 1500. Für die Wiederbeschaffung ist von dem Geschädigten eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

Explosion in einer Fachschule. In der Drogenfachschule der sächsischen Berufsschule ereignete sich gestern beim Experimentieren mit Schwefelwasserstoff eine gefährliche Explosion, bei der der Fachlehrer und zwei Schüler an Gesicht und Händen erheblich verletzt wurden. Fast die ganze Einrichtung wurde zerstört.

Eine amerikanische Radiostation geprengt. Die Radiostation in der Nähe von Altageld im Staate New Jersey ist wahrscheinlich von Schmierbrechern in die Luft gesprengt worden. Die Station hatte vor kurzem die telephonische Mitteilung erhalten, daß sich ein Unglück ereignen würde, wenn sie fortlief. Verbrecherbanden und andere Vorgesandten in ihren Rundfunkdienst aufzunehmen.

Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn. Nach einer Meldung des New York Herald aus Boston sind bei einem Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Omnibus neun Personen getötet und 26 schwer verletzt worden.

Ein Schmutzschiff auf dem Rhein. Wie die Neue Pabstische Landeszeitung meldet, hat die deutsche Zollbehörde auf dem Dampfer „Etna 73“, der auf dem Rhein zwischen Straßburg und Deutschland verkehrt, bei einer Untersuchung in Karau große Mengen Fett und Öl entdeckt, die nach Deutschland eingeschmuggelt werden sollten. Das Schiff und die Schmuggelware wurden beschlagnahmt. Die Befragung des Schiffes soll schon seit 1921 diesen Schmuggel betrieben haben.

Sulfanausbruch in Salvador. Ein Strom geschmolzener Lava von 400 Yards Breite strömte vom

Suffan Jasco herunter und breitete sich über ein weites Gebiet aus. 57 Personen fanden den Tod. Die Einwohner der angrenzenden Dörfer flohen aus Angst vor weiteren Sulfanausbrüchen.

Sturmkatastrophe in Nordamerika. Die Umgehung von Washington wurde am Dienstag nachmittag von einem heftigen Orkan heimgesucht, der in La Plata (Maryland) das Schulgebäude und verschiedene Privatwohnungen zerstörte. Die Angaben über die Zahl der Toten und Verwundeten sind unübersichtlich. Bei Ausbruch des Sturmes waren 75 Kinder in dem Schulhaus anwesend, das nach Mitteilungen von Augenzeugen wie ein Stück Papier zerfetzt wurde. Wenigstens 14 Personen sollen nach den letzten Meldungen getötet worden sein, darunter 12 Kinder.

Ein Polizeibeamter erschossen. Einer Meldung der Dailies Nachrichten aus Liverpool zufolge wurde der Polizeibetriebsassistent Reibel aus Stablen, der bei dem Landwirt Schmidt in Liverpool eine Wohnungsverwaltungsvorrichtung vornehmen wollte, bei keinem Weggang auf der Straße hinterläßt von Schmidt mit einem Jagdgewehr erschossen. Schmidt, der nach der Tat flüchtete, wurde kurz darauf bei Liverpool verhaftet.

Entdeckung eines Raubmordes. Aus Schwerin i. N. wird gemeldet: Bei einer Treibjagd im weit des Bahnhofes Laage ist eine verscharrte Leiche gefunden worden. Der zweifelhafte Ermordete ist als ein polnischer Arbeiter festgestellt worden. Dem mutmaßlichen Mörder ist die Polizei bereits auf der Spur.

Tragischer Tod eines Knaben. Gestern nachmittag stürzte ein neunjähriger Schüler zwischen Rauen und Berlin aus einem fahrenden Zuge. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Er befand sich mit seiner Mutter auf der Reise von Sedenburg in Brandenburg nach Hamburg, um von dort nach Amerika weiter zu fahren.

Die bestohlene Filmdiva. Im Tanzrestaurant eines vornehmen Berliner Hotels Unter den Linden wurde, wie die „Nachtausgabe“ berichtet, der Filmdarstellerin Olga Tschernowa, während sie tanzte, ihr kostbarer Schmuck und eine Handtasche gestohlen. Der Dieb konnte mit der Beute flüchten. Es soll sich um den fassadenkletterer handeln, der vor kurzem erfolgreiche Diebstähle in demselben Hotel ausgeführt hat.

Ein aussterbender Beruf. In der des Köhlers im Harz. Seit Jahrhunderten übten die Köhlerbrenner im Harz ihr Gewerbe aus. Es währte lange Zeit, bis sich die Steinbohle selbst in den industriellen Betrieben im Harz einbürgerte. Köhlerhöfen sind auch heute noch vielfach zu finden, doch hat die fortschreitende Entwicklung dem Köhlerbrennerberuf nach und nach den Garaus gemacht. Die vollständigen Figuren der Köhlermeister und -jungen werden nur noch in Geschichten und Sagen fortleben.

Letzte Sonntag-Meldungen und Telegramme vom 10. November 1926

Der preussische Landtag. Heute heute ein deutschnationales Ministerratssitzung gegen den Minister des Innern Grafen zu Helldorf mit 21 gegen 17 Stimmen der Reichsparteien und der Reichstagsfraktionen ab. Die Kommunisten entzogen sich der Stimme.

Wahlen der Wohnungswirtschaft in Preußen. Berlin. (Hauptstadt.) Der Wohnungswirtschaftler wird gebeten zu melden: In den nächsten Tagen wird eine Besprechung des preussischen Wohnungswirtschaftsministeriums stattfinden, wonach Wohnungen mit einer Friedensrente von 8000 Mark jährlich und mehr völlig aus der Wohnungswirtschaft herausgenommen werden. Bezüglich der Mietpreisregelung und der Kündigungsschutz sollen für diese Wohnungen noch besondere Bestimmungen, Klein gewerbliche Räume, die mit Wohnungen verbunden sind, getroffen werden.

Wahlen und der Finanzminister. Berlin. (Hauptstadt.) Bei der Ausfertigung des deutschen Ministerpräsidenten über die Frage des Finanzministerwahlverfahrens erwiderte die Wähler, daß die Reichsregierung auf demselben Standpunkt steht wie der Ministerpräsident, daß nämlich die Frage des Finanzministerwahlverfahrens politisch die Frage des kommenden Jahres sein wird. Für einen europäischen Finanzministerwahlverfahren aber noch die nötigen Schritte.

Die Verhandlungen über die Aufhebung der Militärkontrakte. Berlin. (Hauptstadt.) In den Verhandlungen über eine Unterredung Briand mit General Walsch über die Militärkontrakte erwiderte die Wähler, daß die Reichsregierung über diese Unterredung selbst noch nicht unterrichtet ist, daß jedoch mündliche Verhandlungen mit allem Nachdruck geführt werden. Auch über eine vor einigen Tagen eingegangene Note, bez. militärische Schritte, werden zunächst mündliche Verhandlungen eingeleitet.

Empfang beim Reichspräsidenten. Berlin. (Hauptstadt.) Heute abend gibt, wie im Bilders mitgeteilt wird, der Reichspräsident zu Ehren des Reichspräsidenten ein Essen, an dem die Mitglieder des Reichstags und u. a. auch der bayerische Landtag teilnehmen.

Die kirchliche Trauung in Brüssel. Brüssel. (Hauptstadt.) Heute vormittag fand die kirchliche Trauung des Kronprinzen Leopold mit der Prinzessin Astrid von Schweden statt. Bei der Feierlichkeit waren außer den Anwesenden des Brautpaares auch der König und die Königin von Dänemark, Prinz Heinrich von England, die Großherzogin von Luxemburg und ihr Gemahl Prinz Felix von Bourbon sowie Prinz Olaf von Norwegen anwesend.

Schwere Ablehnung des neuen polnischen Vorkessels. Warschau. Die neue Vorkesselsordnung wird immer heftiger angegriffen. Am gestrigen Dienstag fand eine Versammlung des Verbandes der parlamentarischen Journalisten Polens statt, in der eine scharfe Resolution gegen die Verordnung angenommen wurde. Die ausländischen Vorkesselsvertreter in Polen haben bei dem Außenminister Jasielski angefragt, ob sich die neue Vorkesselsordnung auch auf ihre Tätigkeit ausdehnt. Falls der Außenminister die Anfrage der ausländischen Vorkesselsvertreter bejahen wird, beabsichtigen die meisten Zeitungen, vor allem die amerikanischen, ihre Korrespondenten aus Warschau abzuberufen.

Kunst und Wissenschaft.

Kammerhänger Josef Schwarz gestorben. Der Berliner Kammerhänger Josef Schwarz ist heute nacht an den Folgen eines chronischen Nierenleidens im 46. Lebensjahre gestorben.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Wasserstand	Moldau		Eger		Elbe					
	Ra- maif	Wö- dran	Raum	Stim- burg	Wass- nis	Wes- nit	Wes- merig	Wes- sig	Dres- den	Ries-
8.	+ 82	- 17	- 2	+ 18	+ 42	+ 54	+ 80	- 37	- 118	- 47
10.	+ 80	- 24	+ 4	+ 10	+ 87	+ 52	+ 72	- 44	- 115	- 57

Am tliches.

Ausgedruckt ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande von Walter Gannheim in Gaus.

Auf die erstattete Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft wird Bezug genommen. Gelassen ist die Maul und Klauenseuche unter dem Viehbestande von Guss Gaus in Gaus. F. Grohe u. hain, am 8. November 1926. Die Amtshauptmannschaft.

Die Amtshauptmannschaft Großenhain und die Stadträte zu Großenhain und Riesa haben über den Verkehr jugendlicher Personen folgendes beschlossen:

§ 1. Männliche Personen vor vollendetem 17. und weibliche Personen vor vollendetem 16. Lebensjahr dürfen sich nicht in Gast- und Schankwirtschaften, Kaffeehausstätten, Automatenkaffeehäusern aufhalten, soweit sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder anderer Erziehungsberechtigter befinden. Die Befreiung des Besuchs von Schankstätten ohne Tanzbetrieb gilt nicht für die Teilnahme an Veranstaltungen von Vereinen sowie für den Besuch lehrreicher Vorträge, Konzerte, Theateraufführungen und sonstiger Schaukulturen einschließlich Kinovorführungen. Sie gilt bei Schankstätten mit Tanzbetrieb nicht für nicht öffentliche Tanzveranstaltungen.

§ 2. Der Zutritt zu öffentlichen Tanzveranstaltungen ist Personen vor vollendetem 17. Lebensjahr verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die Vorplätze und auf die Zugänge zu den Tanzsälen. Nur ausnahmsweise ist diesen Personen der Aufenthalt im Tanzsaal bei besonderen Gelegenheiten (z. B. Ausflügen) bis 7 Uhr abends nachgelassen, wenn sie sich in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger Erziehungsberechtigter befinden. Eine Beteiligung am Tanze sowie der Aufenthalt im Tanzsaal über 7 Uhr abends hinaus ist ihnen in keinem Falle gestattet.

§ 3. Personen unter 16 Jahren ist das Aufspielen zum Tanze verboten.

§ 4. Die Inhaber der unter § 1 genannten Betriebe sind für die Beachtung der vorerwähnten Verbote in ihren Räumlichkeiten mit verantwortlich.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Gegen Inhaber von Betrieben, welche die Einhaltung der Bestimmungen unter § 1 in ihren Räumlichkeiten ungenügend überwachen, kann überdies Festsetzung der Vollzeitsunde auf einen früheren Zeitpunkt verfügt werden.

§ 6. Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Die gemeinsamen Bekanntmachungen vom 2. Dezember 1924 und vom 2. Febr. 1926 treten gleichzeitig außer Kraft. Großenhain und Riesa, am 27. Oktober 1926. Die Amtshauptmannschaft Großenhain. Die Stadträte Großenhain und Riesa.

Kirchensteuer 1926.

Die auf 1. Termin zu zahlenden ev.-luth. und röm.-kath. Kirchensteuern sind nunmehr umgehend und möglichst

in den nächsten 14 Tagen an unsere zuständigen Steuerstellen zu zahlen, da nach Ablauf dieser Frist die kostenpflichtige Mahnung und Zwangsversteigerung durchgesetzt werden muß. Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Nov. 1926.

§ 7. Hund eingefangen. Binnen 3 Tagen abzuholen, andernfalls über ihn verfügt werden wird. Der Stadtrat - Fundamt - am 10. Nov. 1926.

Montag, 15. November 1926, nachmittags 3 Uhr, werden hier

3700 Stück Zigaretten verkauft. Johann Riesa (Bahnhöfstr.).

20. Wf.-Schein von Gewerbl. Verl. v. Molkerei, Carolostr. bis Konjum. Bitte ebrl. Sind. d. Schein geg. Geldg. abzug. v. Paul Grundmann, Eudstr. 14a.

Verloren graufeld. Schal. Bitte abzug. Pauls 23. Schlafstelle zu vermiet. An erst. im Tagebl. Riesa.

3-Zimmer-Wohnung in Poppitz gegen gleichwertige in Riesa zu tauschen gesucht. An erst. im Tagebl. Riesa.

hellen Raum im Zentrum gelegen, als Werkstatt zu mieten. 29. Walestr., Grapour Hauptstraße 55.

2000-3000 M. zu leihen gesucht, evtl. Beteiligung mögl. Off. erb. u. L. 4326 a. d. Tabl. Riesa.

Saubere Waisfrau für guten Privathaushalt gesucht. Off. unt. N 4387 an das Tageblatt Riesa.

Geliebte Bäckerin nimmt an Jean Wolf, Gröbe Oststraße 22.

Vertreter sucht gegen hohes Einkommen und Provision Oshoff, Berlin W 57 Bülowstraße 6.

Freundlich, zuverlässiger Markthelfer gesucht. Reichs-Apothek Riesa.

Pianos Flügel Harmoniums i. höchster Vollendung. Mein Teilzahlungs-System, kleinste mon. Raten, geringe Anzahlung, ermöglicht bequemste Anschaffung.

H. Wolframm Dresden, Ringstr. 18

Schnittbauer evtl. Handbühnenbau od. Sauswebermeister, nur erste Kräfte kommen in Frage. J u G t. Herrn. Ungerthum Koch, Gaus.

Scharfer Wachhund billig zu verk. F. Siefert, Bismarckstraße 28.

1 Pferd zu verkaufen Wildenhain Nr. 3 d. Großenhain.

Starke Kuh mit Kalb steht zum Verkauf Gohlis Nr. 18.

Aparte Neuheiten

in Strickjacken und Pullover für Damen u. Herren empfohlen zu höchsten Preisen

Goethestr. 74. W. Schwarz.

Vereinsnachrichten

Jugendklubheim. Heute Mittwoch 8 Uhr Osterrasse, dafür fällt Donnerstag aus. **Niesner Sportverein e. V.** Heute abend 8.30 Uhr wichtige Vorstandssitzung. Alle Ausschüsse sind geladen.

Verein Ergebirger u. Vogelländer, Riesa. Donnerstag abend 7.9 Uhr findet im Schachtel Versammlung statt. Stiftungsfest betr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

T. D. S. Monatsversammlung 8 Tage verschoben auf 18. 11. 8 Uhr Sächsischer Hof.

Chorverein. Große 11. 11. punkt 8 Uhr Oberrealschule Damen.

Ganzvereinigung Riesa. Donnerstag, den 11. 11. 8 Uhr in der Vestaloyalschule Vortrag: Elektrische Schwingungen (Herr Ing. Wiede). Gäste willkommen.

Reuterverein. Freitag nachm. 5 Uhr Versammlung im Wartenhausaal. Zahlr. Erscheinen erwünscht. **Gausberberverein Gröbe.** Freitag, 12. 11., abds. 8 Uhr Gaus. Große: Vortrag. Erscheinen aller Mitglieder mit Frauen erwünscht.

Fährhaus Vobersien.

Donnerstag, 11. November Schweinschlachten. Vorm. 10 Uhr Wellfleisch, später feische Würst und versch. Schlachtgerichte, wozu ergebnis einladet Clara verw. Jahn

Das Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestrasse 59

fertigt schnellstens alle Arten

Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf.

Reichhaltiges Papierlager.

Eig. Buchbinderei.

Prima Molten-Bettücher

2 1/2 Meter lang

M. 2.90 per Stück.

Verhand nicht unter 6 Stück per Nachnahme. Bei Nichtgefallen nehme ich Ware zurück.

Max Ullmann, Neumark 1. Sa.

Mischung Moccasan

25 v. S. H. Bohnenkaffee

75 v. S. H. Kaffee-Ertrag

ist ein billiges

Volksgetränk

von hervorragender Ergiebigkeit.

Rieser Kaffee-Röstwerk

Adolf Bormann

Wettinerstraße 25.

Schnittbauer

evtl. Handbühnenbau od. Sauswebermeister, nur erste Kräfte kommen in Frage. J u G t.

Herrn. Ungerthum Koch, Gaus.

Scharfer Wachhund

billig zu verk. F. Siefert, Bismarckstraße 28.

1 Pferd

zu verkaufen Wildenhain Nr. 3 d. Großenhain.

Starke Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf Gohlis Nr. 18.

Schnittbauer

evtl. Handbühnenbau od. Sauswebermeister, nur erste Kräfte kommen in Frage. J u G t.

Herrn. Ungerthum Koch, Gaus.

Scharfer Wachhund

billig zu verk. F. Siefert, Bismarckstraße 28.

1 Pferd

zu verkaufen Wildenhain Nr. 3 d. Großenhain.

Starke Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf Gohlis Nr. 18.

Wolfschund

sehr wachsam, 1 Jahr alt, billig zu verkaufen Riesa, Felgenbauer Str. 47.



Sie können viel von mir lernen. Als altem Fachmann sind mir aber auch die Finger gekommen. Glauben Sie es mir, ich weiß, wie sie behandelt werden müssen. Die einzig richtige Pflege des Stiefels heißt Bodo. Schon am Leder fühle ich, wenn Bodo benötigt wird. Drum rat ich Jedem!

Nimm Bodo

Restaurant Wartburg. Heute Nachtischfest.

Stadt Rarten.

Otto Weidemann Hertha Weidemann

geborene Männel

— Vermählte —

Riesa / 8. November 1926 / Rosenplatz 1.

Herbert Richter Wella Richter

geb. Streubel

— Vermählte —

Dresden / im November 1926 / Riesa

Montag früh 7.9 Uhr verschied nach langen Leiden unter guter trauernder Vater

Robert Eckardt.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Anna Eckardt und Kinder.

Rödera, 10. November 1926.

Beerdigung: Donnerstag, 11. Novbr., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Nach langem Leiden verschied am 7. November d. Js. unser langjähriger Arbeiter

Otto Zaulig.

Er war uns stets ein treuer Mitarbeiter. Ihm werden sein Andenken in Ehren halten.

Großverkaufsgesellschaft

Deutscher Consumverein m. b. G., Chemische Fabrik Riesa-Gröbe.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumensträußen beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen, der Frau

Auguste Bündig

geb. Bado

sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere Dank für die tröstlichen Worte am Grabe u. der Gemeindeführer für die aufopfernde Pflege während der Krankheit.

Riesa, den 10. 11. 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe, Verehrung und Freundschaft, die unserem teuren Entschlafenen, Herrn Outebeger

August Paul Hoffmann

dargebracht worden sind, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Nur für die Teilnehmenden sei ein "Ruhe sanft" und "Gute Nacht" in Deine stille Gruft nach.

Ruh' und Arbeit war Dein Leben, Du dachtest nie an Dich.

Nur für die Teilnehmenden sei ein "Ruhe sanft" und "Gute Nacht" in Deine stille Gruft nach.

Ruh' und Arbeit war Dein Leben, Du dachtest nie an Dich.

Nur für die Teilnehmenden sei ein "Ruhe sanft" und "Gute Nacht" in Deine stille Gruft nach.

Ruh' und Arbeit war Dein Leben, Du dachtest nie an Dich.

Nur für die Teilnehmenden sei ein "Ruhe sanft" und "Gute Nacht" in Deine stille Gruft nach.

Neue Oberbrücker Gänsefedern

wie selbige von der Gans kommen, 2,45 u. 2,70 M., fortierte 4.-, Flüchfedern 4,25, geriffene 5.- u. 5,50, die besten 6.- u. 6,50 je Bund. Ernst Stewer, Wuschewer bei Reutrebbin (Oberbrück).

Möbel

neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.

Oskar Messer

Riesa, Brückgasse 4.

Edektannen-Heißig sowie Sichten-Heißig

verkauft im ganzen und einzeln

H. Kern

Wiederverkäufer billigt.

Winteräpfel

Reintner 10-15 Mt. verkauft Grubbe (vorm. Hoffmann), Gröbitz.

Nickritz.

Morgen Donnerstag frischer Blumenohl eintreffend.

J. Rohberg, Rietz Telefon 129.

Täglich frische Gemüse frische grüne Erbsen.

Clemens Bürger.

Schweinschlachten

Am Freitag Fr.-Vlt.-Str.

Gebr. eiferner Hochherd

billig z. verk. Barckstr. 1. I.

Volks-Badewannen

Waschgefäße und Geräte

"Miele"-Wringmaschinen

Qualitäts-Dehpuminger

5 Jahre Garantie

Ersatzwalzen.

Paul Taupitz, im Durchgang.

Disttenkarten

für die

Tanzstunde

in modernen Ausfühungen fertigt schnellstens

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestr. 59.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst zugleich im Namen unserer Eltern.

Gaus, d. 7. Nov. 1926.

Karl Gaus u. Frau

Hertha geb. Paul.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Der letzte Landsberger Sememordprozess.

Der Vor dem Schwurgericht zu Landsberg a. S. verurteilte wurde am Montag der in voriger Woche abgedruckte Sememordprozess wieder aufgenommen. Angeklagt sind, wie wir bereits berichteten, Carl Klapproth wegen Mordversuchs an dem Feldwebel Gähde am 16. Juni 1925 in Fort Tschernom bei Căhălni, Romania a. D. Gena wegen Beihilfe, und Oberleutnant a. D. Gähde wegen Anstiftung. Gähde ist als Nebenkläger erschienen, vertreten wird er durch die Rechtsanwälte Dr. Ewenhöl und Dr. Halzendorf.

Der Angeklagte Klapproth gibt bei seiner Vernehmung an, daß als Gähde in den Unterständen des Forts in seine Kasse kam, er ihm „ein paar Hingelunker“ habe. Er habe nämlich erfahren, daß er Munition gehandelt habe. Einen Totschlüssel habe er nicht gehabt. Der Angeklagte verneint die Frage des Vorsitzenden, ob er einen Auftrag gehabt habe, nach Căhălni zu fahren und Gähde zu verprügeln, etwa von Romanian Gähde, mit dem Gähde, auf Befehl prügte er nicht. Der Angeklagte wird auch vom Vertreter Gähdes, H. E. Dr. Ewenhöl, angefragt und erklärt schließlich: dem Herrn antwortet ich überhaupt nicht mehr!

Angeklagter Romanian a. D. Gena erwidert bei seiner Vernehmung auf eine Frage des Vorsitzenden, es sei ausgeschlossen, daß Oberleutnant Gähde in Anproben Vertreter mit dem Tode bedroht habe. Demgegenüber hält ihm der Vorsitzende seine Schuldschwere belastenden Aussagen aus der Voruntersuchung vor, wonach Gähde den Befehl zur Befestigung des Gähde gegeben haben soll. Auf wiederholtes Befragen bleibt der Angeklagte Gena dabei, daß er nicht zu dem stehen könne, was er damals ausgesagt habe. Er wisse nicht, wie er zu der Aussage gekommen sei. Erst kurze Zeit vorher sei er aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er acht Monate wegen des Căhălni Mordes gesessen habe. Seine Frau befand sich gerade in anderen Umständen, er sei vernommen worden und hätte fürchten müssen, gleich wieder dahingeführt zu werden. Der Vorsitzende bemerkt dem Angeklagten, damit, daß jener hinterher die Sache abwände, schaffe er das erste Protokoll nicht aus der Welt. Der Angeklagte wiederholt, er wisse selber nicht, wie er dazu gekommen sei. Der größte Fehler sei, daß er damals das Protokoll unterschrieben habe, bloß in dem Wunsch, davonzukommen.

Nach einer kurzen Pause, in der der Angeklagte Gena sich sammeln soll, läßt der Vorsitzende das Protokoll der beiden Vernehmungen des Angeklagten vom 15. Januar und 16. Juli d. J. verlesen. Jetzt sagt der Angeklagte aus, daß bei den Unterredungen mit Gähde vielleicht von „Abreibung“ die Rede gewesen sei; das habe Verwundung bedeutet. Ob Klapproth einen Auftrag gehabt habe, wisse er nicht.

Der Angeklagte Gähde schließt bei seiner Vernehmung die Entdeckung der Munitionshilfe des Gähde wieder, um so wie in der ersten Verhandlung. Er bekennt, daß er mit Gena eine Bepreschung gehabt habe; sollte dies aber doch der Fall gewesen sein, so könne ihm Gena nur erzählt haben, daß er nach dem Fort hinausführe. Einen Befehl habe er nicht gegeben. Das Wort „Keme“ selbst habe er erst im Gefängnis gehört. In der Presse sei auch behauptet worden, der (an der Munitionshilfe beteiligte) Feuerwerker Walke habe Selbstmord begangen, aber vorher in einem Briefe erklärt, er müsse die Keme fürchten. Wo sei

beim der Brief? Oberstaatsanwalt Hofstad erklärt, er sieht sich auch erkrankt gewesen über diese Behauptung in der Presse, denn Walke habe tatsächlich nichts Schriftliches hinterlassen.

Auf Fragen des H. E. Dr. Ewenhöl erklärt Gähde, die Kenntnis der ganzen Munitionshilfe sei so lächerlich gewesen, daß eine Anklage von Gähde, Walke und Gähde nicht notwendig gewesen wäre.

Der Angeklagte hat einen scharfen Zusammenstoß mit dem Rechtsanwalt Dr. Ewenhöl, dem er vorwirft, seine Worte zu verdrehen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung konzentriert sich das Interesse auf die Vernehmung Gähdes. Dieser gibt als Zeuge zu, an der Munitionshilfe beteiligt zu sein und schließt dann, wie Klapproth auf ihn eingeschlagen habe. Als er den ersten Schlag bekam, sei er hingefallen und Klapproth habe wieder aus. Da sei er dann, daß Klapproth einen Totschlüssel in der Hand hatte, einen Lederriemen mit einer Pfeife dabei.

Der Vorsitzende macht ihn darauf aufmerksam, daß das doch auffallend sei, wenn er einen Schlag an die Schläfe bekommen hätte, würde Gähde doch wahrscheinlich nicht hier stehen. Gähde erklärt demgegenüber, nach der Befragung gewesen zu sein. Klapproth betritt er nicht, daß er einen Totschlüssel gehabt hätte.

Auf Frage des Vorsitzenden erklärte er, daß er noch keine Beschwerden von der Verhandlung habe und feiner regelmäßigen Beschäftigung nachgehen könne.

Eine längere Kundinvernehmung erweist sich für die Frage, in welcher Reihenfolge die Besucher des Forts dieses durchschritten haben. Gähde selbst dabei, daß er habe vorgehen müssen und erklärt schließlich, es schmeide ihm so vor, aber bestimmt könne er es nicht mehr sagen. Weiterhin stellt sich heraus, daß Gähde von der Liga für Menschenrechte Geld bekommen hat. Auch ein Herr von der „Frankfurter Volkstimme“ ist bei Gähde gewesen und hat ihm Geld für Ausgaben angeboten. Gähde will das aber abgelehnt haben.

Der nächste Zeuge Hauptmann Roman vom Wehrkommando III sagt aus, daß Gähde bei Einsetzung von Mannschaften oder Offizieren natürlich Vorschläge machen konnte, sonst aber keinen Einfluß hatte. Dem Zeugen ist nichts davon bekannt, daß Befestigung oder Lösung von Zeugen aus dem Arbeitskommando oder Mitteilungen vorgekommen seien.

In der Dienstagverhandlung des Landsberger Sememordprozesses hielten die Vertreter des Nebenklägers, H. E. Dr. Ewenhöl und H. K. Halzendorf zahlreiche neue Beweisanträge. Dr. Ewenhöl beantragt u. a. die Ladung des Reichswehrministers und Reichsinnenministers. Das Gericht lehnt indessen alle diese Anträge ab; beschlossen wurde nur, einen Fahrradfabrik Müller aus Weiditz und einen Kaufmann Merz aus Tarnitzel noch als Zeugen zu vernehmen, die angeblich eine Meinung von Gähde geäußert haben sollen, sobald jemand etwas verriet, er niedergetreten werden müßte. Auch die Frau Gähde soll noch geladen werden, um zu bekunden, ob sie sich bei Gähde einmal nach dem Verbleiben ihres Mannes erkundigt habe.

In der fortgesetzten Zeugenvernehmung verweigern die Eltern des Angeklagten Klapproth ihre Aussage.

Oberleutnant a. D. Gena, der selbst 4 Monate wegen einer Femele in Untersuchungshaft war, erklärt, seine Tatsachen angeben zu können, die darauf schließen lassen, daß Klapproth und Gähde in einem mehr als militärischen Vertrauensverhältnis standen. Auch sei ihm nichts darüber bekannt, daß Gähde mit dem Zeugen eine gewisse Gemeinschaft eingegangen sei, Vertreter zu befestigen.

Mehrfach werden Fragen, die der H. E. Dr. Ewenhöl als Vertreter des Nebenklägers an den Zeugen richtet, beantwortet. Herr v. Gena, der schließlich verurteilt wird, erklärt auch, seinen Zeugen sei nichts mitgeteilt worden, daß Gena mit dem Tode bestraft werde. Die Vernehmung des Untersuchungsrichters Dr. Grafke wird vom Gericht als gesetzlich unzulässig erklärt.

Der Zeuge Hauptmann Roman, jetzige Ordnung beim Arbeitskommando, sagt aus, daß in das Büro des Feuerturms auch Berichte über unerlaubte Handlungen, Verort u. m., eingegangen seien. Der Zeuge hat nur noch die Halle Sand und Barke in Erinnerung.

Zeuge Ingenieur Thieme hat als Feldwebel im Büro des Angeklagten Gähde das Amt eines Berichtsoffiziers bekleidet; er habe in dieser Stellung Akten anlegen müssen, auch über Verortungen und dergleichen. Er erklärt es für möglich, daß durch seine Hand auch eine Căhălni Munitionshilfeangelegenheit gegangen sei. Nach dem Ergebnis seiner Untersuchungen habe er jedoch Gähde Vorfragen gehalten. Die Akten Sand hat der Zeuge abgeschlossen mit dem Vermerk: „Sand ist unzureichend aus der Truppe zu entfernen.“ Als er Gähde fragte, was geschehen solle, habe dieser geantwortet: „Das lassen Sie meine Sorge sein.“ Der Zeuge selbst hat dann Sand gerufen und ihm gesagt: „Sie sind der größte Dumpe und nicht wert, Offizier zu sein. Stehen Sie sofort Ihren Rock aus und lassen Sie sich nicht wieder sehen.“

Auf die Frage des Vorsitzenden, was dann mit Sand geschehen sei, erwidert der Zeuge, er wisse nur, daß Sand selbst einfach, er sei ein vollkommenes Subjekt. Er glaube, daß er sich bei Gähde nicht mehr blicken ließ.

Ein anderer Fall betraf einen gewissen Gähde, den man

Neubestellungen auf das Riesaer Tageblatt für November 1926

nehmen noch alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Verkaufsstelle Riesa, Poststr. 59 (Tel. 20) entgegen. Verkaufspreis für November R. 2.25.

Frau Aruscha.

Roman von Selma C. Monts.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dann lag die „Kleopatra“ im westlichen der beiden Hafen an blauflimmernder Luft vor Anker. Drüben an der gewaltigen, uralten Steinmauer duckten sich zahlreiche kleinere Segler und Handelsdampfer und gestatteten trotz des Wirrwarrs ihrer Masten und Rahen gerade noch den Durchblick auf die hochragende Mauer von St. Saba. In Deck und rund um das Schiff her ging ein Händlarm. Es schrien die Dragomen, der Hofbeamte, die Sanitätspolizei und was sonst noch an Bord gekommen war; es schrien die Bootsführer, die Oliven- und Traubenhändler, welche in ihren plumpen Röhren den Steamer umschwärmten. Halbwegsige, nackte Bengalis in allen Schattierungen der Hautfarbe, vom gelblichen Weiß des Nordens bis zum tiefen Schwarz des sudanesischen Schwarzes, warfen sich in die grünflimmernde Luft und produzierten sich unter ungeheurer Geschrei in den verwegenen Schwimmkünsteln.

Schwer atmend stand Frau Aruscha an der Schiffsrampe, des Augenblicks gewärtig, wo die Hafendebörde das Ausbooten der Passagiere freigegeben würde. Das Getöse um sie her, das Dummschreie und Phantasie, das ihr allenthalben entgegenstach, wühlte sie den dürftenden Blick nur wandte, das alles tat ihr wohl.

Neues wollte sie sehen, immer nur neues, das den Geist ablenkte und die Sinne kaum mehr zur Ruhe kommen ließ.

In einem der zahlreich umherschießenden Boote fuhr man an Land. Ein riesiger Studier handhabte die schweren Riemen, als seien es Strohblätter; einem Bronzegesicht gleich funkelte der nackte Oberkörper des Mannes im Mittagslicht. Direkt der Sonne entgegen schlen er das Boot zu lenken, die als mächtige weigergelbe Scheibe in leuchtender Majestät im Meer hing und unter deren hellem Ruch der große Stern auf der Mauer von St. Saba glänzte und blitzte, als sei er selbst eine Sonne im Kleinen.

„Ein gutes Omen, Doktor“, rief Leonhard Berger. „es sollte mich gar nicht wundern, wenn drüben am Kai mein Rädel auftaucht aus dem Schwarm der schreienden und sich belagenden Taugensichte und Ihnen unversehens an den Hals fällt.“

Leonhard Berger hatte sich doch als schlechter Prophet erwiesen. Die Bergerischen Damen waren nicht erschienen. Dagegen lagen auf dem deutschen Konsulat Briefe Gähdes aus Athen an den Vater und Frühwald, in welchen sie kurz mitteilten, daß der Dampfer in einer Stunde in See gehen werde.

In vergnügter Stimmung machte man eine Rundfahrt durch die Stadt. Mit untergeordnetem Staunen sah Aruscha das bunte Gemimmel in den mohammedanischen Quartieren, das wirklich großstädtische Leben und Treiben im Frankenviertel. Sie war von einer trampfhaftesten Fröhlichkeit, die erst nachließ, als man über den schau von Demostrates erbauden Damm nach dem eigentlichen Festlande und dem Bahadur hinüberfuhr.

Leonhard Berger war die abermalige Veränderung in dem Leben seiner Frau nicht verdorben geblieben. Je höher sie stieg, desto besser in Ranzung gelassen, kann er. Wohlgeruch und vertritt sie den raschen Uebergang aus der heißen Winterluft in diese sommerliche Klimaphäre nicht. Kleiner, was tut man nicht alles, wenn eine Frau wie Aruscha wünscht!

Das polternde Geräusch des Juges, der gerade über eine Brücke fuhr, schreckte ihn auf. Man näherte sich der aus den Kreuzgängen sehr bekannten Stadt Rosette. Dens ging es weiter durch das gesegnete Nildelta, das Sant Gohlen der Pharaonenzeit.

Knötiges Judderohr mit langen, schlafähnlichen Blättern, dunkelgrüne Baumstämme überst mit bereits aufgesprungenen, schneeüberhängen Kapfen, schwerelobige Reisplantagen, Indigopflanzungen, deren gelbe Rippen sich demutsvoll zur Erde neigten, schwelendes Grün, das mit blumigen Jungen in zahllose Wajorinnen leckte; darüber die schwankenden Kronen der Dattelpalmen, die gleich dunkelblauen Wäldchen in der Luft zu schweben schienen und die schwere Last ihrer reichbeladenen Fruchttrauben leicht im Winde wankelten.

„Eine verschwenderische Gasse ist ausgegossen über dieses Land“, wandte sich Frühwald an Berger. „Und doch lebt der Flecker, der Bauer Ägyptens, ärmlicher wie das Tier. Der weidliche, der Studier, der Lusti und das Radel holen die Datteln von dem Stamm, den Wein aus dem Schlauch. Sie lassen ihm nur den harten Reis, um seinen Hunger, und das trübe Wasser, um seinen Durst zu stillen.“

Berger nickte. Seine Gedanken waren der Gegenwart weit vorzugewandt. Schöne Zukunftsträume hatten ihn umgautelt wie bunte Sommerfalter den Wanderer, der müde sich ausgebreitet hat im duftenden Gras.

Spätestens im Mai sollte Stas Hochzeit sein. Und dann, was der Widerstein der Abendröte, die brennend heraufstieg über den Saum des westlichen Himmels, oder war es der Gedanke, welcher Leonhard Berger das Blut der Erregung in die Wangen trieb? Er ließ den Blick seiner schlafenen Augen wieder hinausschweifen auf die endlos sich dehnde Sandfläche und ein leichter Seufzer entstieg seiner Brust.

Er hatte einmal gehofft auf einen männlichen Erben. Nun, dieses Glück schien ihm nicht zu lächeln, und er mußte sich genügen lassen mit dem Sohne seiner Tochter.

Es wurde Nacht. Tiefdunkle Schatten schlangen ihre weichen Mantelstalten um die immer häufiger auftretenden Dattelpalmen, um die weite Ebene, um den zumal sichtbar werdenden, schweißenden Strom. Hellfunkelnd brannten die Sterne. Nach einer Weile, auf beiden Seiten des langsamer fahrenden Juges, hohe düstere Schuppen und Spidier. Dann plötzlich das Strahlen von hundert elektrischen Sonnen, das groß hervorbrach aus der schwarzen Nacht. Rairai! Man war am Ziel!

Gleich glitten die Blinde Bergers und Frühwalds zugleich über den taghell erleuchteten Bahnsteig. Da — sie hatten gefunden; Tante Bertha! Sie sah auffallend bleich aus und ihre aufbraunen Augen trugen dunkle Ringe, wie nach schlaflosen Nächten und Tagen satternder Angst.

Dr. Frühwald schien sehr befreundet, als er Stas nicht erbllickte. Selbst Leonhard Berger runzelte verstimmt die Stirn.

Was sollte das heißen, trug sich das Rädel etwa mit der Nacht, den gelblich beleuchteten Zwist aufs neue heranzuführen?

Klein bei Tante Berthas erklärenden Worten lehrte seine gute Baune sofort wieder, und er klopfte Frühwald bedauernd auf die Schulter.

„Sie sind ein Besessener, Doktor! Denken Sie, mein Schwager Frank weiß schon seit bald vier Wochen mit Frau und Tochter in dieser Stadt. Fordern Sie ihn auf! Holen! Der Brief, der unsere Ankunft meldete, kam heute morgen erst hier an, just eine Stunde, nachdem die

Frank das Rädel zu einer Tour nach den Nilfataraffen entführt hatten. Es bleibt Ihnen also nichts anders übrig, als sich bis morgen abend zu gedulden!“

Tante Bertha sah die frohe Baune in den Augen des Bruders. Sollte sie die schon jetzt zerstören, durch die Mitteilung von dem Brand der „Lesbos“? Sie schweig also.

„Sich nach dem Diner in dem luxuriös ausgestatteten Hotel...“

Berger wurde erdicht und starrte entsetzt auf die Sprecherin. Ihm graute beim Gedanken, wie nahe ein schrecklicher Tod an der so innig geliebten Tochter vorbeigefahren sei.

„Und dann“, würgte er hervor, „was geschah dann, als die „Lesbos“ unter die Rüste lief? So sprich doch, sprach! Du verheimlichst mir etwas! Sie ist —“

Tante Bertha sah beruhigend seine Hand.

„Nein, nein, es ist wie ich dir sage! Man hatte den brennenden Dampfer an Land bemerkt und holte uns samt unsern geborgenen Effekten von Bord. Niemandem ist etwas geschehen außer einem einzigen Passagier, der schon bald nach Ausbruch des Brandes vermisst wurde. Der allerdings trug, wie ich erst später erfuhr, den Namen deiner Frau.“

„Raus; wie sah er aus?“

Tante Bertha erichte juckte die Achseln.

„Ich entsinne mich seiner nicht recht. Wie man sagt, ein ziemlich verbrauchter Lebemann; mittelgroß und von schlatternder Haltung.“

Berger's Stirn verdüsterte sich. Er trat ans Fenster und spähte scheinbar aufmerksam hinab auf den weiten Egbedieflach. Die elektrischen Sonnen funkelten ihn an mit grellen Augen. Eine duntbewegte Menge erging sich zwischen den uppligen Blumenrabatten und vorzüglich gepflegten Anlagen. Alles so reich, so glänzend, so mabern wie in einer europäischen Hauptstadt.

Er ist's“, murmelte er vor sich hin.

In diesem Augenblick erschien aufgeragt die Jose Frau Aruscha. Die gnädige Frau sei plötzlich erkrankt. Sie habe verboten, den Herrn davon in Kenntnis zu setzen. Aber sie halte es doch für ihre Pflicht. — Ein Arzt sei schon benachrichtigt.

Hastig verließ Berger das Zimmer. Ein Gedanke durchjuckte ihn. Sie mußte irgendwie von dem Tod des Bruders erfahren haben.

Vorsichtig öffnete er die Tür des Schlafzimmers. Aus die grünbeschrimte Nachtlampe brannte und vorbereit einen matten Schein.

„Aruscha!“

Eine tiefe Järtlichkeit gepaart mit unendlicher Besorgnis stürrte in seiner Stimme und verließ ihr ein Weichheit und Wärme gleich der einer liebenden Mutter. Sie schnellte aus den Rippen empor und starrte ihn an wie eine fürchterliche Erscheinung. Wie in schauerlichem Wahnsinn gelitte es von ihren Lippen:

„Sag mich; ich kann dich nicht sehen! Geh, geh; ich habe, ich verachthe dich!“

Im tödlichen Schreck sah Berger auf die Leidenschaftlich erregte Frau. Er machte einen Schritt vorwärts und nach dem Bett hin, als wolle er ihr irgend etwas zuflüstern.

„Du sollst gehen; hörst du, gehen sollst du!“

Er trat über die Schwelle zurück und schloß geräuschlos die Tür. Ein Herr trat ihm entgegen, in welchem er mit Recht den Arzt vermutete. Mit einigen Worten informierte er ihn über seine Vermutungen, bezüglich der

aus Gründen der Sicherheit habe laufen lassen. Er ist, wie der Bericht erzählt, mit dem Stiefeln eines Kameraden ausgerollt. (Weiteres folgt.)

Der nächste Kommandant, Oberst Gumboldt, kann zur Sache nur bezeugen, daß Gumboldt zu ihm nichts über ein solches Verbrechen von Bertram um gesprochen habe.

Wiederholt ist es zu bemerken, da die Vertreter des Reichslagers Fragen an den Zeugen richteten, die von anderen Zeugnissen und zum Teil auch von dem Vorhangeben bestritten werden.

Seite Mittwoch Fortsetzung.

Die Marinementerei von 1917.

Von Berlin. Der vierte Untersuchungsausschuss des Reichstages, der die Ursachen des Zusammenbruchs untersucht, hatte den Abgeordneten Dr. Pflieger (D.D.P.) eingeladen, sich über die Marineverhältnisse von 1917 zu äußern, wie sie sich ihm als dem damaligen Marine-Referenten des Reichstages darstellten. Derselbe Einladung war an den letzten Oberpräsidenten Roske ergangen, der aber erst nächsten Freitag vor dem Untersuchungsausschuss erscheinen wird.

Der Abgeordnete Pflieger hatte am 28. Juli 1917 einen Brief an den Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle gerichtet, zu dem er durch eine Unterredung mit einem Matrosen veranlaßt war. Im Anschluß an Beschwerden der Matrosen, hatte dieser Befragte über den Geist auf einzelnen Schiffen berichtet, von denen der Abg. Dr. Pflieger aufs Innigste betroffen war. Unter anderem sollten Verordnungen zwischen Matrosen bestehen, daß beim Auslaufen der Flotte einzelne Maschinenteile herausgenommen und über Bord geworfen werden sollten. Da Abg. Pflieger als Jurist dadurch die Heberausgabe gewonnen hatte, daß nichts geringeres als Landesverrat und Meuterei vorliege, forderte er in dem Brief an den Staatssekretär eine durchgreifende Untersuchung. Er rechnete darauf, daß bei diesen Untersuchungen die Zusammenhänge mit der U.S.P., falls sie vorhanden seien, aufgeklart werden könnten. Beim Zusammenritt des Reichstages fand am 26. August 1917 in Gegenwart des Korreferenten Abg. Roske im Reichsmarineamt eine Aussprache statt, die vier bis fünf Stunden dauerte. Hier hörten die Abgeordneten von dem Vorfall in der Marine, die zu dem bekannten Urteil im Inhofen geführt hatten. Dr. Pflieger wies mit allem Nachdruck darauf hin, daß die Todesurteile nicht vollzogen werden sollten, bevor Klarheit geschaffen sei, wie weit zwischen den Matrosen und der U.S.P. Verbindung bestanden habe. Eine Untersuchung unterließ, und als dann der Staatssekretär von Capelle in der Reichstagskammer vom 9. Oktober 1917 seinen Bericht gegen die Unabhängigkeit machte, glaubten sowohl Pflieger wie Roske ihn die Tappe, die er sich eingehandelt, auch allein auslösen lassen zu sollen.

An den Beratungen des Abgeordneten Dr. Pflieger schloß sich eine Erklärung an, der sich die Abg. Dittmann (D.D.P.), Brüninghaus (D.D.P.), Dr. Bergströmer (D.D.P.) und Joos (D.D.P.) beteiligten.

Vermischtes.

Die älteste Frau Deutschlands. Frau Johanna Bräge in Gumbert bei Lüneburg beging neulich ihren 106. Geburtstag. Die Greisin ist in Hamburg geboren, brachte aber seit ihrem 12. Jahre den größten Teil ihres langen Lebens im Landkreise Harburg zu. Im Alter von 104 Jahren siedelte die alte Frau aus Kollersleben nach Gumbert über, wo sie jetzt bei ihrer 70-jährigen Tochter, der Lehrerswitwe Stein wohnt.

Neue Verhaftung eines räuberischen Berliner Beamten. An den Unterstaatssekretär des Reichsmarineamts Schulz vom Bezirksamt Kreuzberg und Gerhard vom Bezirksamt Mitte verhaftet worden sind, ist, wie sich nunmehr herausgestellt hat, auch der 33-jährige Berliner Stadtmagister Willt Eduard beteiligt gewesen. Er wurde gestern dem Untersuchungsrichter vorgeführt und in Haft gehalten.

Feuer in der Deimeuhorster Mühle. In der Deimeuhorster Mühle brannte am Montagabend kurz vor 6 Uhr in der kleinen Weizenmühle

mittleren Ursache dieser völlig überraschend gekommenen Krankheit.

Der Arzt bildete ferner einen Augenblick vor sich nieder. Dann hob er den Kopf und ein leichtes Lächeln spielte in seinen Zügen.

„Beruhigen Sie sich. Die Sache scheint nicht viel auf sich zu haben. Ich glaube, die gnädige Frau heute abend bereits im Speisesaal gesehen zu haben. Die Dame mit dem Guetthaar, die Ihnen bei Tisch gegenüber saß, nicht wahr?“

Berger bejahte. Neben der Tür, hinter welcher der Arzt verschwand war, blieb er stehen. Durch das tieferabreichende Fenster sah er den langen Strohhalm bis Boulevard Reinebeck Allee, der taghell erstarrte unter dem Licht der Hunderte von Lampen. Weiter hinaus öffnete sich der Blick auf die trüben Mauern der Zitadelle. Von steil aufragendem Felsen drühte sie achtunggebietend herab auf die Millionenstadt zu ihren Füßen. Die Lichtwolke, welche über den Straßen schwebte, umschlang sie wie mit blühendem Geschmeide.

Er wandte sich ab und ließ sich schwer in einen Sessel sinken. Der Anblick der Feerie da draußen quälte ihn, er griff mit spitzen Fingern in sein Hirn, durchbohrte es wie mit scharfen Nadeln.

Berger presste die Hand auf die brennende Stirn und wiederholte stumm seine Gedanken. Allein sie schrien immer wieder zurück auf den gleichen Punkt, von dem sie ausgegangen waren.

Dieses weiche, erschöpfende Klima, diese fruchtschwüle Atmosphäre, sie taugten nichts für die überreizten Nerven seiner Frau. Er hätte ihren Wünschen gegenüber festbleiben sollen. Aber Kräfte sollte ihre Freude haben. Freilich, wenn er hätte ahnen können, wie unglücklich diese Reise ausfallen würde —

Er lauschte nach der Tür hin. Es war nichts zu hören. Auf dem Tisch vor ihm hatte sich eine Militärkapelle angeordnet und schmetternd überlöteten ihre Klänge jedes Geräusch.

Da war endlich der Arzt.
„Herr Doktor!“ Der mächtige Körper Leonhard Bergers gitterte, seine Stimme bebte.

„Beruhigen Sie sich! Eine plötzliche Aufregung, wie Sie ganz richtig vermutet haben! Die Katastrophe der „Desbos“! Sie hatte die Nachricht völlig unvorbereitet in einer Zeitung gelesen. Im übrigen war das Rätsel leicht zu lösen.“

Er lächelte und maß Berger über die Brillengläser hinweg mit einem freundlichen Blick.

„Ich gratuliere! Nur Schonung ist konstatieren, möglichst weitgehende Schonung!“

„Herr Doktor!“

In Bergers Gesicht brannten unregelmäßig tausend Freudenfaceln. Fast verlagerte ihm die Stimme als er fragte:

„Ist sie unterrichtet?“

„Ich habe die Sache nicht erwähnt, Sie verließen

plötzlich Bauer aus, daß die oberen Räume der Mühle vollständig zerstört. Um 7 Uhr brannte auch der 35 Meter hohe Turm, von dem bald darauf das Dach in die Luft flog. Abgelesen vom Dachstuhl konnte der Turm erhalten werden. Da die Graubrennerei die Schmelzwerke, die große Holzmühle und die Kraftanlage unberührt blieben, konnte der Betrieb aufrechterhalten werden. Die Ursache des Feuers dürfte eine gefezte Vermittlung, erfolgte Staubexplosion sein.

Ein Goldmacher vor Gericht. Nach Bekanntwerden der Verurteilung des Prof. Riethe in Berlin, aus Düsseldorf Gold heraufzuheben, hatte ein Kaufmann Hans Ulrich aus Berlin Verurteilung gemacht, Gold aus Salz zu gewinnen. Zu seinen Experimenten lud er verurteilte Interessenten ein, die ihm teilweise ein Kaufmann Krulenhorn aus Berlin zuführte. Ulrich erlangte es, durch Fälschung bei seinen Experimenten von Interessenten Geld zu erlangen, so u. a. von dem ehemaligen Generaldirektor Minur der Salines-Gesellschaft 50.000 Mark und von einer Anzahl zur Auswertung seiner Erfindung in Stuttgart gegründeten Gesellschaft, die von dem Ingenieur Dr. Albert Ritz unterstützt wurde, 27.000 Mark. Diebstahl betragslos betrug war Ulrich in München in der ersten Instanz zu vier Jahren acht Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Sein Kollege Krulenhorn wurde hingegen freigesprochen. Ulrich legte Berufung ein. Vor dem Landgericht München hat dieser Tage die Berufungsverhandlung begonnen.

Im 70. Jahre noch im Ruchthaus. Vor dem Bergsgericht in Gießen hatte sich der über 69 Jahre alte Berginsolde Beherndt zu verantworten, der angeklagt war, am 18. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Werra einen Ehevertragsvertrag fälschlich geschlossen zu haben. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus unter Abrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte zu zwei Jahren. Da der Angeklagte bisher unbescholt und bereits über 60 Jahre alt geworden ist, außerdem einen Prozess mit seinem Stiefsohn hatte, doch ihn in Rührung brachte, so daß er den Weibschwur, so will sich das Gericht für einen Gnadenbeweis verwenden, damit die Strafe gemildert werden kann.

Millionär durch einen glücklichen Beifall. Wie aus Sofia gemeldet wird, entdeckte ein armer Holzarbeiter in der Nähe der Rhodopengebirge Tschobanare an den Wurzeln eines alten Baumstammes eine Steinplatte, die mit türkischen Zeichen beschriftet war. Er schabte sie beiseite und fand unter ihr einen fast unermesslichen Goldhaub, der aus Tausenden von schweren alttürkischen Goldmünzen besteht, die aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammen. Der Wert des Schatzes beläuft sich auf 50 bis 60 Millionen Lira.

Ein Doppelsänger des Reichspräsidenten. Wie die in Alfeld erscheinende „Dorchesterische Zeitung“ mitteilt, hat der im benachbarten Ober-Olmern wohnende Kaufmann S. Schneider eine so frappante Ähnlichkeit mit Hindenburg, daß jeder stuft, der ihn das erste Mal sieht. Seit Jahren schon trägt Schneider denselben Haarschnitt (Bürschenschnitt), sein krummer Schnurrbart gleicht dem des Reichspräsidenten aufs Haar, und auch der Gesichtsausdruck sowie die Robenart rufen eine trübende Ähnlichkeit hervor. Schon während des Krieges hat diese Art, und Kameraden veranlaßt Schneider, sich als „Generalfeldmarschall“ photographieren zu lassen. Die Bilder waren so täuschend, daß drei Tage bei Wasser und Brot in bedenkliche Nähe rücken. Nur eine kleine Abweichung besteht in der Rechtschaffenheit, die kaum auffällt: bei Schneider ist die untere Schnauze etwas schmaler als bei Hindenburg, sonst könnte man sie für Brüder halten.

Eine Versammlung von Zwillingen. In der Gründung eines Zwillingvereins. Wohl die erste Amstingsversammlung der Welt fand in der vergangenen Woche an der Universitätsbibliothek in Bonn statt. Es war eine Versammlung von Kindern jeder Alters. Die Rechtschaffenheit war bei manchen Paaren so verblüffend, daß man einzelne Merkmale suchen mußte, um die Kinder überhaupt unterscheiden zu können. Der erste Grund der Versammlung war eine von den verschiedenen Universitätsbibliotheken heraufgeführte Forschung über den

mich doch. Es ist ein großer Unterschied zwischen einem vielleicht 19-jährigen Mädchen und einer vollblütigen Schönheit, die nur dazu geschaffen scheint, des Lebens Freuden zu genießen. Es will mir nebenbei scheinen, daß sie um ihren Zustand weiß. Also spielen Sie ein wenig den Diplomaten. Die Gnädige ist in verteuert gereizter Stimmung.“

Der Doktor empfahl sich. Lachend sah Berger hinter ihm her und schüttelte den Kopf.

„Diese modernen Frauen! Der allerdings sehr tragische Fall eines Mannes, der seinen braven Bruder bringt sie in den Zustand des leiblichen Zusammenbruchs, und sie übersehen die große Güte der Natur, welche bereits eifrig besetzt ist, die Lücke wieder auszufüllen, die der Verstorbene hinterließ.“

Er richtete sich auf in seiner vollen stattlichen Größe, und ein tiefer Atemzug schwellte seine Brust.

Ein Erbel. Nun würde sich doch die Hoffnung seines späten Sommers noch erfüllen!

Laute Berichten war nicht wenig erstaunt, als der Bruder plötzlich in ihr Zimmer stürzte und sie ein über das andere Mal umarmte und küßte. Er schien halb außer sich vor Freude. Er lachte und weinte in einem Atem, er sogte sie um die Hüfte und wiebelte mit ihr durch das Zimmer in jugendlichem Liebesrausch.

„Ich bin so glücklich, Berchen,“ stammelte er endlich, „ich bin so glücklich, ach so glücklich!“

Dann sah er wieder in seinem Zimmer und blühte hinaus in die Nacht. Der Mond war ausgegangen. Gerade über der Wiesenlücke der Fähr-Roschee stand er und behängte die schlanken Minarets und sein durchbrochenes Säulengänge mit schimmerndem Flitter. Jemandwo wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Hoch hinaus nahmen die bunten Raketen ihren Weg zum fernestehenden dunklen Nachthimmel und leuchteten beim Zerplatzen weißlich die Gedäude in Todessglut ihrer langsam sich senkenden Sterne.

Das Bemerkliche. Mutter zu werden, mußte doch auch auf Wünsche von nachhaltigem Einfluß sein, mußte die Erkenntnis von wahren und höchsten Beruf der Frau in ihr aufzuwecken lassen. Nun war eine unlösliche Kette geschmiedet um sie und ihn. Das gleiche gemeinsame Lebensziel mußte eine feste Brücke schlagen von Herz zu Herz; eine Brücke, die stärker und dauerhafter war, wie eine, die nur allein von der Leidenschaft getragen wurde.

O, wie würde er sie führen auf diesem neuen, ihr so fremden Pfad! Wie stolz und ruhig schlug sein Herz. Und immer nur für sie, immer nur für sie.

Dr. Frühwald lag an jenem Abend lange wach. Er hatte sich bald nach dem mit den Bergers gemeinsam eingenommenen Diner nach seinem nahe gelegenen Hotel begeben, in der Absicht, durch einen recht langen Schlaf die Zeit des Wartens zu verkürzen. Allein der Schummer lag ihm im Lager. Bis weit nach Mitternacht spielte und suchte der Widerstreit von subtilen elektrischen Lampen

Ergebnis des Menschen. Wichtiges noch als die Festhaltung von gemeinsamen Absichtungen an beiden Tugenden durch Vereinerung ist aber fast die andere, in welchen Punkten sich die beiden Teile des Werdens unterscheiden; denn diese Merkmale sind mit Sicherheit nicht berechtigt. Eltern und Kinder brachten den teilweise unständlichen Untersuchungen vollstes Interesse entgegen und es wurde sogar die Gründung eines Amstingsvereins beschlossen.

Martinstag.

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen, sagt ein altes Volkswort, und die Feste haben nach gelanger Arbeit auch ihre Berechtigung, wie das Goethe trefflich in die Worte gefaßt hat: Laßt Arbeit, abends Gaste, laute Pöden, frohe Feste! Solche Feste sind in dem Einzelnen des Alltags geradezu ein Bedürfnis und so ist denn das ganze Jahr mit Feste- und Festtagen durchwebt, die ein mehr oder weniger vollständiges Gedränge tragen, besonders auf dem Lande. Zum Teil haben sie ihren Ursprung schon in früherer Zeit und an ihnen haben sich noch altüberlieferte Sitten und Gebräuche erhalten.

Den Kreislauf der vollständigen Feste des Jahres schließt der Martinstag ab. Wie diese andere war er Anfangs ein rein christlicher Festtag, zu Ehren des durch viele Wunder und Tugenden berühmten heiligen Martin, eines Bischof von Tours, der im 5. Jahrhundert dort lebte und lehrte. Wie so oft aber verdrängten sich sehr bald mit dem christlichen Festtag auch überkommene Sitten und Gebräuche aus heidnischen Zeit, u. die Kirche in weiser Anpassungsweisheit duldet sie und suchte ihnen allmählich ein christliches Gewand zu geben.

Reben der christlichen Feste des Martinstages in den katholischen Gegenden haben vielfach weltliche, vollständige Veranstaltungen, so man kann sagen, daß diese früher und auch noch heute überwiegen. Fast überall steht man noch heute auf den Martinstagen und den Martinsträumen, die ihren lebendigen Ausdruck in dem Volksbrauch sein durch die allgemein bekannte alte Gans finden. Auf jeden Fall ist die Martinsgans ein dem kirchlichen geweihter Vogel, wenn es auch eine Legende ist, daß die Gans es gewesen sei, die ihn heranzog, als er sich in einem Gänsestall verbarg, um sich der Bischofsweihe zu entziehen. Es tut der Berechnung des heiligen St. Martin auch keinen Abbruch, daß er nach seiner Heiligsprechung augenscheinlich an die Stelle einer germanischen Gottheit getreten ist, der zu Ehren in früherer Zeit unsere Vorfahren für den Segen der Herde, in späterer für die Früchte des Gartens und des Weinlandes Opfer und Spenden brachten, wie denn auch der heilige Martin in den Bauern- und Wetterregeln eine große Rolle spielt und bald als Schutzpatron der Herde und des Geflügels unter den Hausvater gilt, und den auch die Winter um Wachen und Gehehen der Trauben anrufen.

Auch sonst verknüpfen sich mit dem Martinstag noch mancherlei andere Sitten und Gebräuche, wie man sie auch an den übrigen vollständigen Festen beobachten kann. Sie erinnern nicht selten stark an die heidnische Vorzeit, so die Martinsfeier, die Martinsträumen, die Martinshörneten wie der Martinssingen usw., alles Reste eines heidnischen Herbstfestes mit seinem Opfercharakter. Wenn auch derartige Gebräuche von Jahr zu Jahr immer mehr verschwinden und zum Teil nur noch in dem Sprachgebrauch weiter leben, so gibt es doch noch zahlreiche Gegenden, wo dieser oder jener noch lebendig ist, wenn man auch oft kaum noch weiß, woher er stammt und was für eine Bedeutung es damit hat.

Immerhin aber lebt auch heute noch der Martinstag im Volksbewußtsein. Für das Land bildet er gewissermaßen den Abschluß des Wirtschaftsjahres; der Landmann hat den Segen des Feldes eingeholt, der Winter die Trauben gelesen, und das Vieh ist von der Weide eingeholt und aufgestallt worden. Auch ist Martin vielfach noch der Tag, an dem viele erste Leistungen fällig werden. Jäten, Landpacht und Mieten werden auch heute noch auf dem Lande nicht selten zu Martin gezahlt. Schon seit altersher bis zur Jetztzeit ist der Martinstag auch nicht selten der Anfang und das Ende der Gesundheitszeit.

auf den Wänden seines Zimmers, der erst mit den Nachtstunden erwachte Arm der Großstadt summt und brauste. Dieser Onkel Frank ist ein Vordar!“ seufzte er still vor sich hin, „sonst hätte er nicht mein Rädel entführt, wo doch die Aussicht bestand, daß ich inzwischen in Cairo eintreffen würde. Oder lag diesem Ausflug eine bestimmte Absicht zugrunde, etwa die, das Wiedersehen mit der Stiefmutter um einige Stunden hinauszuschieben?“

Eine tiefe Luft, sanft Frühwald vor sich hin. Es wird schwer halten, auch nur den allernäherliegenden Steg zu errichten, um wenigstens nach außen hin den Schein zu wahren. Diese Frau muß Sista auf das tiefste und an ihrer empfindlichsten Stelle verletzt haben.

Als er am nächsten Morgen zu ziemlich früher Stunde aus dem Bortal trat, empfing ihn ein tosender Sturm. Ein paar Dugend Geflügel — hagere Bengels, die meist nur mit einem blauen Feinwebstoff besetzt waren — umdrängte ihn. In einem schauerlichen Wirwar von sämtlichen europäischen Sprachen schrie jeder auf ihn ein, suchte mit einem ungläubigen Aufgebot von Scharfsmut und Lungenkraft die Vorgänge seines Reiters im heißen Lichte erschauen zu lassen.

„Baron, Baron, seiner Baron, reicher Baron!“ Ein mühtendes Drängen, Pushen und Stoßen, erneutes Anpreisen der Vorgänge all dieser durchweg sehr gut gefälligen Grautiere.

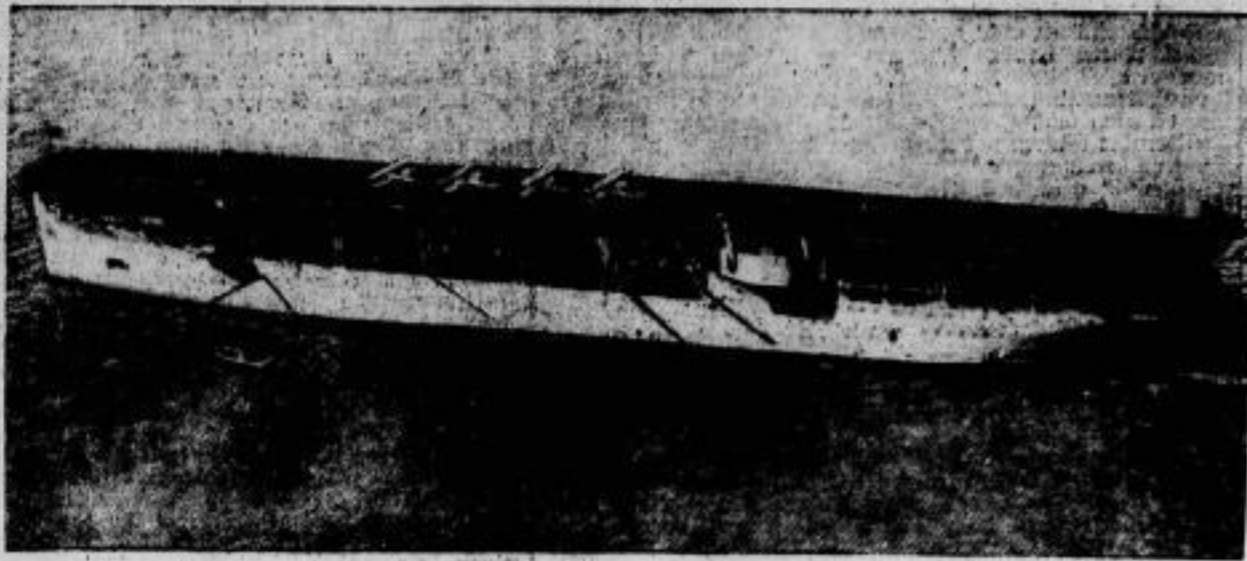
Der Dragoman des Hotels machte dem schwerbedrängten Doktor etwas Luft. Rolf sah er im Sattel. In stottem Trab, ging es durch die Straßen der Stadt. Vornehme Willen lagen in beschaulicher Ruhe im Schatten breittätiger Palmen. Später in den Atrien riefen runde und vierkantige Erler, vergitterte Haremsbauten und Moscheen, deren Mauern von bunten Arabesken überdeckt waren.

Die Arkaden ihrer Vorhöfe, die durchbrochenen Galerien der Minarets, die bunt phantastische morgenländische Tracht der Passanten — das alles war Dr. Frühwald nichts Neues mehr. Aber es wirkte unter dem tiefblauen Himmel und dem stillen Wechselspiel von Licht und Schatten auch dieses Mal wieder auf ihn ein wie ein erlösendes. Rab im reichstündigen Strahlenschein der Romantik und ließ sein Herz hoch aufschlagen vor Freude und Lust.

Ja das Leben, das Leben! Gleich Leonhard Berger sprachte es auch ihm in übermächtiger Fülle.

Der Hof hielt vor den Kaffengräbern, die Frühwald im Vorjahr zu besuchen versäumt hatte. Zwei elegante Appelpflanz und leichte prächtige Minarets gieren die Ruheplätze des Sultans Bortat. Schöne Rosen und kunstvoll durchbrochene Gipsfenster reiner Arbeit erfreuen den Besucher in jener Bursche I. Eine Reihe bandartiger Ornamente und eine feinstufige Durchleuchtung von fünfzig farbigen Fenstern charakterisieren die Grabmoschee Rab Seng. Die anderen Gräber sind zerfallen oder werden als Steindrücke benutzt.

Fortsetzung folgt.



„Abrüstung“ der Anderen.

Im dem amerikanischen Flottenmanöver im Stillen Ozean nimmt auch das Flugzeug-Mutterschiff „Langley“ teil, das 1924 in Dienst gestellt worden ist. 2500 Landungen von Militärflugzeugen sind seitdem ohne einen größeren Unfall erfolgt, da die „Langley“ eine von der amerikanischen Marine geheim gehaltene Vorrichtung besitzt, die die Flugzeuge beim Landen sofort auf dem Deck zum Stehen bringt.



Kabinetts Katsanaris in Athen.

Das griechische Volk hat sich bei den letzten Wahlen für die Republik und gegen die Monarchie entschieden. Präsident Konstantinidis wird den früheren Ministerpräsidenten Katsanaris, den Führer der Progressiv-Liberalen mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt. Datzelos soll im neuen Kabinetts das Ministerium des Äußeren übernehmen.



Vom Buchbinder zum Ehren doktor.

Dem Konservator an dem staatl. Museum zu Berlin, Hugo Jbscher, ist für seine großen Verdienste um die Papyrus-Forschung von der philosophischen Fakultät der Hamburger Universität die seltene Auszeichnung des Ehren doktors verliehen worden. Der Besetzte ist aus dem Handwerkerstande emporgeklommen. Er wurde als Buchbinder in die Berliner Museen geholt, um die Papyrus-Urkunden aufzukleben und zusammenzusetzen. Jbscher begnügte sich nicht mit der Zusammenfügung und Konservierung, sondern arbeitete sich mit dem größten Erfolg in die verschiedensten Schriftarten ein und hob seine Tätigkeit von der Technik zur Wissenschaft empor. Jetzt nehmen In- und Ausland seine großen Kenntnisse auf diesem Gebiete in Anspruch.



In Fuß um die Erde.

Eine Weltreise mit ihren Abenteuern und Gefahren erscheint wohl vielen verlockend. Jetzt hat abermals ein Ehepaar die lange Reise um die Erde angetreten. Sie haben in Kalifornien begonnen und sind schon durch Amerika gewandert. Ueber den Atlantik nach Europa mühen sie natürlich zu Schiff kommen und werden jetzt von Southampton aus ihre Fußwanderung fortsetzen.



Wie sie wirklich aussehen.

Pat und Patachon in Deutschland.

Die beiden in aller Welt bekannten dänischen Filmschauspieler sind in Berlin eingetroffen, um zu der Uraufführung des Filmes „Don Quixote“, in dem sie die Hauptrollen spielen, persönlich zu erscheinen.



Rugbyspiel Charlottenburg-Teppig.

Ein interessanter Augenblick aus dem Kampf.

Ein spannendes Rugbyspiel wurde am Sonntag zwischen dem Sport-Club Charlottenburg und dem Akademischen Sport-Club Teppig, dem mitteldeutschen Meister, ausgetragen, aus dem der SCC. mit 16 : 5 als Sieger hervorging.



Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Stockholm. Die Braut, Prinzessin Astrid, im Hochzeitskleid.



Einbruch der Havelbrücke bei Liebenwalde.

In der Nähe von Liebenwalde in der Mark wurde infolge des Hochwassers die Havelbrücke, die im Zuge der Liebenwalder-Regen-Holländer-Chaussee liegt, völlig zerstört. Die Brückenpfeiler sanken durch das reichende Havelwasser in sich zusammen und ein Teil des Bauwerks verschwand in den Fluten. Dabei handelt es sich um eine Eisenbetonbrücke, die erst vor einem Jahr dem Verkehr übergeben worden ist.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Gau Nordachsen im V.M.V.

Vergangenen Sonntag erboten die zwei Punktspiele wie folgt:
Geringwalde 1911 gegen V.M.V. Nordlich 3:3 (4:1)
Gröblich S.O. gegen S.O. Gortcha 1:2:1

Stand der Tabelle der Meisterschaftsspiele der 1. Klasse im Gau Nordachsen am 8. 11. 1926.

Bezeichnung	Spielt.	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte	Notz.
V.M.V.	9	9	—	—	45:7	18:0	+ 18
S. O. Gortcha	9	7	2	—	44:15	14:4	+ 10
V.M.V. Nordlich	9	6	2	1	24:10	18:5	+ 8
S. O. Gortcha	9	5	4	—	18:28	10:8	+ 2
S. O. Gröblich	9	4	5	—	30:80	8:10	- 2
1911 Geringwalde	8	3	4	1	15:27	7:9	- 2
S. O. Gröblich	9	2	4	3	19:28	7:11	- 4
S. O. Nordlich	9	2	6	1	19:32	6:12	- 6
S. O. Gortcha	9	3	6	—	23:41	5:13	- 8
S. O. Nordlich	8	—	8	—	10:34	0:16	- 16
Gesamt	88	41	41	6	247:247	88:88	

Gesellschaftsspiele am 9. November.

Döbeln S.O. gegen S.O. Gröblich 3:2.
Nordlich S.O. gegen S.O. Nordlich 5:0.
Niesae S.O. Sportklub 24 gegen S.O. Nöberau 2:2.

Resultate vom Sonntag:

Niesae S.O. Sportklub 24 gegen S.O. Ründrich 3:2.

Am kommenden Sonntag steigt das letzte Punktspiel Uhr in Cöblich: S.O. gegen 1911 Geringwalde. Leitung: Kaiser (S.O.).

Niesae Sport-Verein e. V.

Niesae:

Der Meister

erzwingt gegen den SVS ein 2:2 (1:2) Resultat.

1500 Zuschauer spenden dem heimischen Meister am Schluß des Spieles brauendsten Beifall! Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Waldheim:

Die stark geschwächte HSV-Reserve mußte gegen Spielvereinigung eine 4:1 Niederlage einstecken.

Niesae Sportverein e. V.

Abteilung für Jugendpflege.

HSV. 1. Junioren — SVS. Guts-Muths-Weihen 1. Junioren 6:0 (3:0).

Der Jugendmeister, besonders in der 1. Halbzeit, ist in bester Form und legt mit seinen wuchtigen Angriffen dem Gegner sehr zu. Hauptächlich der vorzügliche linke Flügel bringt den Ball immer wieder vor und l. a. schießt scharf in 1. Treffer, dem bis zur Halbzeit durch h. z. und h. l. 2 weitere Tore folgen. Nach der Pause bringen die Gäste plötzlich eine so harte Note ins Spiel, daß das schöne Zusammenpiel des Jugendmeisters wie weggeblasen ist. Nur die rechte Seite zeigt die einseitigere Zusammenarbeit. 3 Tore, teils schöne Schüsse, erhöhten das Ergebnis auf 6:0.

HSV. 2. Junioren — Dresdner Sportgesellschaft 1923 2. Junioren 3:1.

Einen einwandfreien Sieg konnten die Niesae über ihren Dresdner Gegner davontragen. Es war ein schönes und lautes Spiel und wurde dank der besseren Stürmerleistungen der Gastgeber entschieden, die eine vorzügliche Laufreihe hinter sich hatten.

HSV. 1. Jugend — HSV. 1. Jugend 2:3 (1:1).

Einen wohlverdienten Sieg konnten die Chemnitzer, der kommende Meister der 1. Jugendklasse im Gau Mittelachsen, über die Niesae erringen. Nur die vorzügliche Hintermannschaft der Gastgeber verhinderte eine höhere Niederlage.

HSV. 1. Anaben — SVS. Niesae 1. Anaben 0:1.

Das Treffen kam noch in letzter Minute zu Stande und sah die Niesae als knappen Sieger. Beim HSV. wollte es im Zusammenpiel nicht so recht klappen.

Kommende Spiele 14. 11. 26:

HSV. 1. Jun. — SVS. Fortuna-Dresden 1. Junioren HSV. 2. Jun. — SVS. Niesae 1. Junioren (Verbandsspiel)

HSV. 1. Jugend — Streblener Ballspielclub Dresden 1. Jug. 17. 11. 26:

HSV. 1. Anaben — Kalesport Dresden 1. Anaben 21. 11. 26:

HSV. 1. Jugend — Volkssportvereinigung Dresden 1. Jugend HSV. 1. Junioren — Weihen Sportverein 08 1. Junioren

Die bereits bekannt gegeben, findet Veranlassung erst am Freitag statt. Sämtliche Mannschaften haben wegen zu sein, sonst Spielausfall.

Polizeisportverein „Sportklub 1924“ e. V.

Sportklub 1. gegen SVS. Nöberau 1. 2:2 (0:1).

Sportklub hat Wahl und wählt gegen Wind. Mit Anstoß der Gäste entwickelt sich ein lebhafter Kampf, der durch den starken Wind sehr behindert wird. Der Ball fliegt oft über die Auslinie hinaus. Die vielen Wenden bringen keinen Erfolg. In der 20. Minute ein 11 Meter für Nöberau der glatt eingeschossen wird. Schwarze Halle gegen Halle und Blüten bringen beide Mannschaften um Tore. Mit 1:0 geht es in die Halbzeit. Sportklub hat jetzt den Wind im Rücken, aber es kommt nicht recht im Sturm, die Gäste laufen sich nicht zusammen. Die Polizei bekommt auch einen 11 Meter zugesprochen, der sein Ziel nicht verfehlt. Der Ausgleich ist da. Beide Mannschaften gehen sich Hände und drehen oft durch, jedoch kann es zu mehreren Torerfolgen nicht kommen. Bei einem guten Durchbruch gelingt es Sportklub einen Erfolg zu erzielen und beide somit Vereingung. Jetzt sah es so aus, als sollte das Spiel zu Gunsten der Polizei verlaufen, aber eine Hand brachte den zweiten 11 Meter, der auch glatt eingeschossen wurde. So endete das Spiel unentschieden. Das Zuschauerhältnis war 10:6. Der Schiedsrichter Matthes, Gröblich, leitete einwandfrei.

Sportklub-Jugend 1. — SVS. Gortcha Jugend 1. 1:3 (0:3).

Sportklub-Jugend mußte sich dem körperlich härteren Gegner beugen. Auch war der Platz nicht einwandfrei. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Sportklub 2. Jugend gegen Waldheim 2. Jugend 1:3 (0:2).

Die 2. Jugend war Gast in Waldheim, sie lieferte dort ein gutes Spiel, konnte aber gegen die Waldheimer nicht aufkommen und mußte sich mit dem Resultat 1:3 zufriedener abgeben.

Hockey im HSV.

HSV. 1. schlug Guts-Muths Dresden 1. 3:2 (2:0).

Die Gäste enttäuschten, nachdem sie sahen, daß eine Niederlage nicht zu vermeiden war, durch ihr vieles Heben und Protektieren recht nach der unangenehmen Seite. Im Spiel waren sie den Diebstigen wohl technisch überlegen, wurden aber durch das schnelle Spiel der Nordachsen aus dem System gebracht. Beinahe einigermassen mehr Bekundnis im Sturm mußte das Ergebnis blamierender für die Niesae lauten, vor allem auch dann, wenn die Nordachsenuntermannschaft einlauer gewesen wäre und ihre „Niesaden“ gelassen hätte. Die Laufreihe war trotzdem der beste Teil der Elf. Sie hat das Hauptverdienst am Siege.

Handball im Turnverein Niesae (T. V.)

T. V. Brandis 1. — T. V. Niesae 1. 1:0 (0:0).

Am vergangenen Sonntag kämpften zwei gleichwertige Mannschaften in einem recht schnell geführten Spiel um den Sieg. Reichlich knapp mußte sich T. V. Niesae geschlagen begeben.

Spielverlauf: T. V. Brandis hat Anwurf, es kommt sofort zu einem erdrierten Mittelfeldspiel mit abwechselnden Durchbrüchen beider Mannschaften, wobei beide Tore in Gefahr kommen, doch es rettet immer der Torwart oder die Patte. Kurz vor Halbzeit erhält Niesae einen 16 m-Ball zugesprochen; doch auch dieser wird heute des aufmerksamen Brandiser Torwarts.

Nach Wiederanstoß wandert der Ball wieder von einem Tor zum andern, ohne daß eine Mannschaft einen Erfolg erzielen konnte. Trotzdem keine Tore geschossen werden, war das Spiel sehr interessant, da es häufig auf des Weßers Schmelze hand. Schon glaubte man ein Unentschieden würde die Mannschaften trennen, doch man hatte sich getäuscht. T. V. Brandis erhielt bei einem schönen Durchbruch 15 Minuten vor Schluß einen 16 m-Ball, welcher vom Halbrechten, der ein ausgezeichnetes Schußvermögen besaß, für den Niesae Torwart unhaltbar eingelassen wurde. Mit äußerster Anstrengung veruchte nunmehr T. V. Niesae auszugleichen, was ihnen hätte gelingen können. Einige schöne Anstöße werden bis zum gegnerischen Tor getragen, doch werden diese günstigen Vorbedingungen nicht wahrgenommen, ebenso laubt kurz vor Schluß ein unhaltbarer Schuß des Mittelstürmers Löfer an der Patte. Darauf Schlußpfiff des Schiedsrichters, der Glückliche hat gefeiert! Den besten Teil der Mannschaften bildeten auf beiden Seiten die Hinterleute. Bei T. V. Niesae konnte diesmal die Sturmreihe nicht recht gefallen, bei T. V. Brandis fürte das laute Suptieren.

Handball im Allgem. Turnverein Niesae (T. V.)

ATV. 1. Jugend — TV. Sommerfeld 1. Jugend 0:7.

Am vergangenen Sonntag fanden sich im Verbandsspiel obige Mannschaften gegenüber. ATV. Niesae trat in neuer Aufstellung an und mußte eine hohe Niederlage einstecken.

Nach diesem Spiel standen sich HSV. Niesae 2. und TV. Gortcha 2. im Punktspiel gegenüber.

1:4 für Gortcha.

Gortcha drückt gleich zu Anfang des Spieles mächtig durch, doch der Angriff scheitert an Niesae's Verteidigung. Niesae holt nun mächtig auf und es entstehen gefährliche Momente vor Gortcha's Tor. Doch leider gehen die Schüsse alle auf Mann. Gortcha ist nun mehr Glück begünstigt und kann bis zur Halbzeit zweimal einleiden. Nach Wiederanstoß verucht Niesae auszugleichen, doch ohne Glück, trotzdem Niesae überlegen spielte (besonders deren Sturm zeigte seine Kombination). Gortcha kann noch zweimal einleiden und so die Torzahl auf 4 erhöhen. Niesae gelingt es kurz vor Schluß, durch den Rechtskäufer das Brandser zu erzielen. Auf beiden Seiten zeigten sich spannende Momente.

Handball- und Handballspiele in Sachsen.

Am Dienstag wurden in Sachsen zahlreiche Fußballspiele ausgetragen. In Leipzig spielte Fortuna gegen Victoria unentschieden 2:2 und verlor damit seinen ersten Punkt. Der Spitzenverein der 1b Klasse Marktschäfer Sportfreunde Regie gegen den Vize-Verein Olympia-Germania 4:2. Das Spiel Entschieden gegen Leipziger Ballspiel-Club endete mit einem 3:3 Sieg des ergebnen Vereins, während sich Arminia mit 1:2 vor Sportfreunde beugen mußte.

In Chemnitz spielte Sturm gegen Sportgesellschaft 1893-Dresden unentschieden 3:3, Preußen gegen Victoria 4:3. Im Gau Westsachsen spielte in Freiberg Sportfreunde gegen Teutonia-Germania 1:7.

Der nächste Freitag brachte in Dresden auf dem Gelände des Fußballs einige Gesellschaftsspiele. Fußballring und Sportvereinigung 06 trennten sich beim Stande von 1:1. Spielvereinigung konnte sich knapp aber sicher 4:3 schlagen.

Im Handballsport hatte Guts Muths-Dresden den Chemnitzer Sportverein Regie zu Gast. Die Chemnitzer mußten trotz eines recht guten Spiels eine 6:1 Niederlage einstecken. — Die weiteren Spiele hatten folgende Ergebnisse: Brandenburg gegen Südwest 4:1 und Spielvereinigung gegen Sportklub 9:1.

Handballkampf Ostdeutschland — Mitteldeutschland.

Nach dem Wuker der Pokalsämpfe des Deutschen Fußballbundes trägt die Deutsche Sportbehörde in diesem Jahre ebenfalls Pokalspiele unter den einzelnen Landesverbänden aus. Ostdeutschland muß in der Vorrunde um den Handballpokal der DSB. am Freitag, den 17. Nov. in Halle gegen Mitteldeutschland antreten. In diesem Kampfe hat der Südostdeutsche Leichtathletik-Verband folgende Mannschaften aufgestellt: Wahl (Sportfreunde Breslau), Jähde (Sportfreunde Breslau), Horner (Schlesien Breslau), Hartmann (Schlesien Breslau), Witten (VfB Breslau), Speer (Vorfürnia Breslau), Fißner (Sportfreunde Breslau), Schiller, Hells (VfB Breslau), Peter, Kretschmer (Sportfreunde Breslau). Diese Mannschaft ist als äußerst spielfertig anzusehen und sollte für die Mitteldeutschen einen schwer zu bewingenden Gegner abgeben.

Das Berliner Gedächtnisrennen.

In der 9. und 10. Abendstunde ereigneten sich gestern einige kleine Jagden, bei denen die Mannschaften Knappe-Rieger, Horan-Orber und Gottfried-Rabe antworten konnten. Die letztgenannte Mannschaft gewann auch im Abendstunde zwei Runden fast kampflös zurück. Stand nach der 10 Uhr-Wertung: 1. Bambi-Bacquesday 76 Punkte, eine Runde zurück, 2. Parthiac-Junge 147 Punkte, drei Runden zurück, 3. Koch-Wieg 143 Punkte, 4. Verts von Dovel 98 Punkte. Alle ändern 4-10 Runden zurück.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Handelspolitik und die französischen Konsulatsgeschäften. Jahrelange Bemühungen der deutschen und französischen Regierung haben im letzten Jahr nunmehr endlich zu wichtigen wirtschaftlichen Übereinkommen geführt, die eine Grundlage für die kommenden Handelsverträge bilden sollen. Die deutschen und französischen Wirtschaftskreise begrüßten im Interesse der Gesundung der weltwirtschaftlichen Beziehungen diesen Fortschritt in den nachbarlichen Beziehungen und die französische Wirtschaft sucht nunmehr für das diesjährige Weihnachtsgeschäft auch in größerer Zahl die ersten Sendungen aus Deutschland zu beziehen. Das scheint nicht den Absichten einzelner französischer Regierungsdirektoren zu entsprechen. Vielmehr meinen diese noch einmal in einer besonderen Art von Handelspolitik ihren Einfluß auf den deutsch-französischen Warenverkehr, um diesen wenigstens soweit es sich um kleine Sendungen handelt, zu einer rückläufigen Entwicklung zu bringen, ausüben zu wollen. Wie uns der Verband Deutscher Industrieller mitteilt, laufen Klagen über die Höhe der für die Erstellung von Urfrachtagungen und konsularischen Beglaubigungen berechneten Gebühren ein. Für die Beglaubigung der am Warenverkehr mit Frankreich und dem Saargebiet erforderlichen Urfrachtagungen werden von den Konsulaten Gebühren von 30 Mark und 22 Mark und somit konsularische Beglaubigung von Rechnungen erheblich ist, eine Gebühr von 12.10 Mark erhoben. Diese Gebühren wirken im gegenwärtigen Augenblick, abgesehen von anderen Folgen, deshalb besonders lästig, weil die französische Rundfunk gerade jetzt vielfach Sendungen von kleinerem Umfang und geringerer Wert für das Weihnachtsgeschäft verlangt. In solchen Fällen stellt die Gebühr manchmal einen sehr erheblichen Teil des Fakturwertes dar. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen sie diesen Fakturwert sogar übersteigt. Es wird zu untersuchen sein, ob diese Gebühren in derselben Höhe auch von den französischen Konsulaten in anderen Ländern erhoben werden, oder ob es sich hier um einen erneuten Versuch einer Diskriminierung Deutschlands handelt. Jedenfalls ist zu hoffen, daß der Wunsch, wieder in stärkere Geschäftsbeziehungen zu treten, auch möglich bald in der französischen Gebührenordnung zum Ausdruck kommt.

Auslandskonten für den deutschen Geschäftsverkehr. Die aus München gemeldet wird, sind die Verhandlungen mit amerikanischen Geldgebern zwecks Aufnahme einer Auslandskonten für den deutschen Geschäftsverkehr, die infolge der Aktion des Staatsrats Gumar-Wüthgen, von der Deutschen Hauptbank für Hypothekendarlehen und durch die Landbank bayerischer Grund- und Hausbesitzervereine geführt wurden, bereits soweit fortgeschritten, daß der Abschluß nunmehr von der Stellungnahme der zuständigen deutschen Behörden abhängig zu sein scheint. Die Anleihe soll für die Veranschlagung neuer Hypothekendarlehen verwendet werden und hauptsächlich dem gewerblichen Mittelstand, soweit er Hausbesitzer ist, zugute kommen.

Kreditbriefe des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen. Von einem unter Führung der preussischen Staatsbank (Seehandlung) bestehenden Konfortium, dem weiterhin die Firmen Darmstädter- und Nationalbank, Reichsbank u. Co., Norddeutsche Bank in Hamburg, Cölntrahm Rener und Sohn, Allgemeine Deutsche Kreditbank, angehören, sind drei Millionen Goldmark adäquente Kreditbriefe des landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen zu Dresden, un-fähbar bis zum 1. Oktober 1927, übernommen worden. Das Konfortium wird die Kreditbriefe zum Kurse von 97 1/2 Proz. zum freihändigen Verkauf bringen.

Ein der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Dienstag ziemlich schwach. Die Kurse unterlagen großen Schwankungen. Am Rentenmarkt ging die fünfprozentige Reichsanleihe auf 92 1/2 zurück. Staatsanleihe liefen mit festem Prozent. Von den Eisenbahnaktien verloren Canada drei Prozent. Schiffahrtaktien waren überwiegend abgemindert. Danke um drei Prozent, Norddeutsche Lloyd und Opatz um je ein Prozent. Von den Bankaktien verloren u. a. Dresdner Bank vier Prozent, Deutsche Bank und Darmstädter Bank je drei Prozent. Am Pensionsaktienmarkt gab es zum Teil erhebliche Verluste. Stolberger Aktie sank um 6 1/2 Prozent ein. Schleiferei Aktie um ein Prozent. Die Aktien der Harzbergwerke verloren dreieinhalb Prozent. Von den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken verloren u. a. Hier sechs Prozent, die übrigen führenden Werte drei bis vier Prozent. Der Satz für tägliches Geld war vier bis sechs Prozent, für Monatsgeld 5 1/2 bis 7 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. November. Küstlich: 210 Ochsen, 129 Bullen, 267 Kälber und Stiere, 59 Ferkel, 468 Allder, 606 Schafe, 2929 Schweine, zusammen 4877 Tiere. Von dem Auftrieb sind 46 Rinder, 10 Allder ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes junge 57 bis 59 (108), ältere 50 bis 53 (99), sonstige fleischige junge 42 bis 44 (86), ältere 35 bis 38 (70), fleischige 24 bis 26 (47), gering gemästete 28 bis 30 (57), Zuzimmer Weiberrinder 54 bis 60 (98). Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 60 bis 63 (106), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 55 bis 58 (101), fleischige 49 bis 52 (97), gering gemästete 44 bis 46 (96). Allder: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 53 bis 56 (96), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42 bis 45 (87), fleischige 32 bis 37 (77), gering gemästete 23 bis 26 (52). Zuzimmer Weiberrinder 50 bis 58 (91 bis 100). Ferkel: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 58 bis 61 (108), sonstige fleischige 44 bis 50 (90). Allder: beste Rasse und Saugfäher 70 bis 88 (181), mittlere Rasse und Saugfäher 78 bis 77 (125), geringe Allder 69 bis 63 (118), Schafe: beste Rassenmerkmale und jüngere Rassenmerkmale, Weib- und Sauglamm 51 bis 56 (108), mittlere Rassenmerkmale, ältere Rassenmerkmale und gut gemästete Schafe 40 bis 46 (91), fleischige Schafweide 35 bis 38 (86), gering gemästete Schafe und Lämmer 30 bis 35 (82). Schweine: fettgeschwemmte über 200 Pfund 80 bis 82 (101), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 78 bis 79 (101), bergl. von 200 bis 240 Pfund 78 bis 75 (101), fleischige Schweine von 190 bis 160 Pfund 71 bis 73 (101), Saugel 65 bis 70 (90).

Künstlich gefärbte Wolle an der Produktionsstätte zu Berlin am 9. November. Wolle und Kollonien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weissen, märkischer 278-281, pomm. —, Waggan, märkischer 228-233, märkischer, neu —, pomm. —, Gerste, Sommergerste 290-260, neue Wintergerste 195-208, Feiler, märkischer, alt —, neu 185-199. Weizen, loco Berlin —, Waggan frei Hamburg 201-206. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac (feinste Marken über Nett) 26,25-26,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 23,00-24,25. Weizenkleie, frei Berlin 12,00. Wagganmehl, frei Berlin 11,75. Weizen-Weizen 58,00-58,00, kleine Speise-Weizen 40,00-44,00. Futterweizen 21,00-26,00. Weizen 21,00-22,00. Weizenroggen 21,00-23,00. Weizen 25,00-26,00. Kollonien, blaue 13,00-14,00, gelbe 14,00-15,00. Gerstenteile, alte —, neue —, Weizenkleie 16,10-16,80. Weizen 20,80-20,80. Weizenmehl 2,70-2,90. Weizenmehl 19,30-19,60. Weizenmehl 80/70 —. Kartoffelkollonien 24,50-24,70.